Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. [illegible] in Posen



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 440

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 27. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Der Getränke-Verbrauch in Mittel-Europa.

„Der Wein muß das Nationalgetränk der Deutschen werden“, sagte einst der frühere Reichskanzler Fürst Bismarck. Daß wir aber hiervon noch recht weit entfernt sind, zeigen uns die folgenden Zahlen, in denen der Verbrauch an Wein, Bier und Branntwein pro Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt der letzten Jahre für Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn dargestellt ist.

Liter pro Kopf	Deutschland	Frankreich	Italien	Oesterreich-Ungarn
Wein	12,2	95,4	78,20	35,8
Bier	99,0	32,5	0,60	30,9
Branntwein	5,98	4,05	1,35	4.0
Summe	117,18	131,95	80,15	70,70

Deutschlands Verbrauch an Wein zeigt die niedrigste Ziffer mit 12,2 Liter pro Kopf der Bevölkerung gegen 95,4 in Frankreich, 78,20 in Italien und 35,8 in Oesterreich. Die immerhin geringe Produktion im Deutschen Reich von etwas über 2 Millionen Hektoliter jährlich verschwindet gegen den Ertrag von 27 Millionen — vor dem Auftreten der Reblaus sogar 60 Millionen Hektoliter — in Frankreich, 31 Millionen Hektoliter in Italien und 10 Millionen Hektoliter in Oesterreich-Ungarn.

Um 12,2 Ltr. pro Kopf konsumiren zu können, hat Deutschland nöthig, fremden Wein zu importiren. Die Einfuhr von Wein betrug im Jahre 1891 über 700 000 (100 Klgr.) mit einem Werth von fast 46 Millionen Mark, die Ausfuhr nur 192 000 (100 Klgr.) mit einem Werth von 20 Mill. M. Der Wein ist im deutschen Reich nicht, wie das Bier und der Branntwein, der Besteuerung durch das Reich unterworfen; Württemberg und Elsaß-Lothringen erheben besondere Landessteuern. Deutschland ist, und zwar vornehmlich in seinem südlichen Theile, ein bierkonsumirendes Land. 99 Ltr. auf den Kopf der Bevölkerung ist ein stattliches Quantum gegenüber dem Verbrauch von 32,5 Ltr. in Frankreich und 30,9 Ltr. in Oesterreich-Ungarn. In den einzelnen Steuergebieten des deutschen Reiches indessen stellt sich der Verbrauch so, daß auf das Brausteuergebiet 88,5 Ltr., auf Bayern 222,1 Ltr., auf Württemberg 169,2 Ltr., auf Baden 100,9 Ltr., auf Elsaß-Lothringen 59,1 Ltr. und auf Luxemburg 45,9 Ltr. pro Kopf der Bevölkerung an Bier entfallen. Die Produktion von Bier beträgt im Durchschnitt der letzten Jahre bei uns jährlich über 47 Mill. Hektoltr., was bedeutend gegenüber der Biererzeugung in Frankreich und Oesterreich-Ungarn mit 10 bezw. 14 Mill. Hektoltr. erscheinen muß. Unsere Einfuhr an ausländischem Bier fällt gegen die angegebene Produktionszahl wenig ins Gewicht, sie beträgt 332 000 (100 Klgr.) im Jahre 1891, die Ausfuhr erreichte in gleicher Zeit die Höhe von 740 000 (100 Klgr.). Der Branntweinkonsum ist besonders stark in Deutschland; 5,98 Ltr. kommen hier auf jede einzelne Person, während sich der Verbrauch in Frankreich auf 4,05 Ltr., in Oesterreich auf 4,0 Ltr. und in Italien auf 1,35 Ltr. pro Kopf stellt. Hauptsächlich sind es unsere Ostprovinzen, die an dem Branntweinverbrauch stark betheiligt sind, sie haben auch die bei weitem überwiegende Erzeugung von Branntwein in Händen. Die Gesammtproduktion an reinem Alkohol betrug in den letzten Jahren 3 Mill. Hektoltr. jährlich im Branntweinsteuergebiet; die Einfuhr beziffert sich auf fast 53 000 (100 Klgr.) mit beinahe 9 Mill. Mark Werth im Jahre 1891, die Ausfuhr auf 240 000 (100 Klgr.) mit 10 Mill. M. Werth.

Die Schlußsummen der einzelnen Länder an Wein-, Bier- und Branntwein-Verbrauch ins Auge gefaßt, ergaben das überraschende Resultat, daß unser Nachbarstaat Oesterreich-Ungarn der mäßigste ist mit einem Verbrauch an Getränken von 70,7 Ltr. pro Kopf. Frankreich konsumirt am meisten mit 131,95 Ltr., während Italien mit 80,15 Ltr. an dritter, Deutschland mit 117,18 Ltr. Verbrauch pro Kopf an zweiter Stelle steht. Die Franzosen und Italiener, das ergeben die Zahlen weiter, sind überwiegend Weintrinker, die Deutschen mehr Biertrinker und die Oesterreicher verschmähen den Wein nicht, geben sich aber auch gern dem Biergenuß hin, sie verbrauchen von Wein und Bier fast eine gleiche Menge pro Kopf. Im Branntweingenuß weicht nur Italien bedeutend von den anderen Ländern ab; die Italiener sind dreifach so mäßig im Genuß von Branntwein wie die Oesterreicher und die Franzosen und über vierfach enthaltsamer im Trinken von Spirituosen als die Deutschen.

Deutschland.

F. H. C. **Berlin**, 26. Juni. Unter dem Titel „Beiträge zur Statistik der Brotpreise im deutschen Reiche“ (Berlin 1893, J. J. Heines Verlag) hat Dr. E. Hirschberg, Direktorial-Assistent am statistischen Amt der Stadt Berlin, soeben eine Broschüre veröffentlicht, die die Ergebnisse seiner Untersuchungen und Studien über die Statistik der Brotpreise, von denen zumal die über die Berliner Brotpreise allenthalben verdiente Beachtung gefunden haben, ordnet und zusammenfaßt. Die Statistik der Brotpreise ist noch sehr mangelhaft, nur das statistische Amt der Stadt Berlin hat sich an die Aufgabe herangemacht, auf andere Art als die bei den polizeilichen Erhebungen übliche die Brotpreise zu ermitteln. Die darüber von Zeit zu Zeit erschienenen Berichte haben dargethan, daß diese Methode die relativ zuverlässigste ist. Durch die Untersuchungen ist nachgewiesen, daß die Brotpreise, wie schon die mangelhaften polizeilichen Erhebungen erkennen ließen, von der Bewegung der Getreidepreise abhängig, die entgegengesetzten Behauptungen von Schutzzöllnern und Agrariern daher unbegründet sind. Dr. Hirschberg hat auch für eine Reihe anderer deutscher Städte aus dem ihm zu Gebote stehenden Material, das allerdings zu eingehenderen Untersuchungen nicht hinreichend ist, nachgewiesen, daß fast überall mit ganz geringfügigen Ausnahmen der Gang der Brotpreise durch den der Getreidepreise bestimmt wird. Die beigegebenen graphischen Darstellungen lassen dies ohne Weiteres erkennen. Von besonderem Interesse sind die in der Tabelle über die Preise von Roggenbrot und Roggen in Berlin eingefügten Angaben über die Preise in einer billigen und einer theuren Bäckerei Berlins im Anfang und in der Mitte jedes Monats im Jahre 1892 und im Jahresdurchschnitt von 1888 bis 1892. Der Durchschnittspreis des Roggenbrotes pro 1000 Kgr. betrug in Mark in der Bäckerei

	A.	B.
1888:	18,28	23,56
1889:	21,18	26,67
1890:	22,90	30,49
1891:	26,89	33,61
1892:	25,40	32,94

Der Unterschied der Preise zwischen der billigen und theuren Bäckerei war, wie diese Zusammenstellung zeigt, sehr bedeutend, viel größer, als man im Allgemeinen innerhalb einer Stadt für möglich zu halten geneigt sein wird. In beiden Bäckereien entspricht, wenn auch mit einigen Abweichungen, so doch im Großen und Ganzen der Preisverlauf dem allgemeinen Gange, d. h. der Bewegung der Mehlpreise.

Die Broschüre des Herrn Dr. Hirschberg wird das Interesse weiterer Kreise an der von ihm bezw. dem statistischen Amte der Stadt Berlin ausgeführten Untersuchungen und an der Statistik der Brotpreise und der Nahrungsmittel überhaupt wecken. Leider bleibt gerade auf diesem Gebiete, wie schon oben angedeutet, noch fast Alles zu thun. Die amtliche Statistik hat ja längst den Werth von Erhebungen der Nahrungsmittelpreise erkannt und ist auch bemüht gewesen, das Material zusammen zu tragen und zu bearbeiten, leider aber ist es ihr nicht gelungen, völlig einwandfreies Material zu schaffen. Für den Großhandel ist es allerdings in genügender Qualität vorhanden, für die Ermittelung der Preise im Kleinhandel dagegen ist bei der jetzt üblichen Art der Erhebungen das Urmaterial nur mit großer Vorsicht und nach einzelnen Richtungen zu gebrauchen. Auch in dieser Hinsicht ist die Schrift Hirschbergs sehr lehrreich und lesenswerth.

— Vor einigen Tagen legte sich in der „Kreuzztg.“ Einer der „Edelsten der Nation“ für eine starke Vermehrung der deutschen Marine gewaltig ins Zeug. Diesem gerade jetzt so außerordentlich „zeitgemäßen“ Verlangen gegenüber gewinnt eine Notiz, die eben durch eine Reihe von national-liberalen Blättern läuft, erhöhtes Interesse, sie lautet:

„Das Jahr 1893 führt der Kriegsflotte des deutschen Reichs neun große Schiffe von zusammen rund 58 000 To. Deplacement zu, d. h. unsere Flotte macht innerhalb dieses Zeitraums mehr Schiffsmaterial seeklar, wie irgend eine andere Nation außer England. Drei von den neun Schiffen sind bereits in Dienst gestellt, nämlich die Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta“ von 6000 To., der Kreuzer „Seeadler“ von 1460 To., welche beiden Schiffe bekanntlich zur Eröffnung der Columbischen Weltausstellung nach Newyork gesandt waren, ferner die Yacht „Hohenzollern“. Die übrigen sechs Schiffe, die noch vor Schluß des Jahres fertig gestellt sein und ihre Probefahrten vollendet haben sollen, sind Panzer „Heimdall“ und „Hildebrand“, je 3500 Tonnen groß, gehören der „Siegfried“-Klasse an, haben jedoch stärkeres Panzerdeck und über diesem gar keine Holz-Konstruktion, auch ist als Bau-Material bereits in umfassender Weise Nickelflußeisen zur Verwendung gekommen. Die Schiffe laufen 16 Meilen und tragen als Hauptgeschütze drei lange 24 Zentimeter-Hinterlader. Die anderen vier Panzer sind die vielbesprochenen 10 000 Tonnen großen Schlachtschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“, die bis 40 Ztm. starken Stahlpanzer tragen und an Artillerie 6—8 Ztm.-Hinterlader von 35 Kaliber Rohrlänge und 44 Tonnen oder 88 Zentner Rohrgewicht, nebst 6—10,5 Ztm.- und 8—8,7 Ztm.-Schnelladern, System Krupp, führen. Zwar haben England, Frankreich, Italien und Rußland zahlreichere und bis zu 4000 Tonnen größere Panzer, auch die Vereinigten Staaten bauen vier von bedeutenderen Abmessungen, doch sind die neuen Schiffe an Seetüchtigkeit, Schnelligkeit, Panzerschutz und namentlich an Zuverlässigkeit und Güte der Artillerie jedem modernen schwimmenden Schlachtschiffe gewachsen.

Aus diesen Mittheilungen erhellt, daß Deutschland auch in diesem Jahre wieder eine ungeheure Summe für die Verstärkung seiner Kriegsflotte aufwendet. Trotzdem geschieht dem Eingangs erwähnten „Kreuzzeitungs“-Ritter, der wahrscheinlich ein „armer Nothleidender“ ist, noch nicht genug. Ob derselbe nicht aus der eigenen und seiner „Standesgenossen“ eigenen Tasche ein Paar neue Panzerkolosse bauen möchte? Die Anregung dieses Herrn, dem die „Kreuzztg.“ bereitwilligst ihre Spalten öffnet, ist übrigens, meint die „Frkf. Ztg.“, keineswegs so leicht zu nehmen, wie mancher glauben dürfte. Der vorige Reichstag hat bekanntlich einen nicht unerheblichen Theil der Forderungen für die Marine gestrichen; daß die Marineverwaltung sich dabei nicht beruhigen, sondern wiederkommen wird, und zwar, wenn der neue Reichstag eine militärfromme Mehrheit aufweisen sollte, unzweifelhaft mit erhöhten Forderungen. Man weiß, welche einflußreiche Stelle sich ganz besonders für die Marine und ihr Wachsen und Gedeihen interessirt.

— Die Vorgänge in Jauer, wo der Kandidat der Konservativen und Nationalliberalen, Scholz, nach einer Wählerversammlung arg zugerichtet worden ist, sodaß er unter militärischen Schutze gestellt werden mußte, sind bekanntlich von der reaktionären Presse in schamloser Weise gegen den freisinnigen Kandidaten Dr. Otto Hermes ausgebeutet. Diese Organe entblödeten sich nicht, den Dr. Hermes mittelbar verantwortlich zu machen für die begangenen Exzesse. Demgegenüber veröffentlicht jetzt der freisinnige Wahlausschuß des Kreises eine Erklärung, in welcher die von den Konservativen aufgestellte Behauptung, daß es sich um Wahlausschreitungen der Freisinnigen gehandelt habe, für eine verleumderische Lüge erklärt wird. Unter denen, die sich an Herrn Scholz vergriffen, befand sich kein einziger Freisinniger.

— Erst jetzt, nachdem die Wahlen zu Ende sind, hat man in Köln a. Rh. die Entdeckung gemacht, daß die Eintheilung der Wahlkreise Köln-Stadt und Köln Land eine gesetzwidrige ist. Der Regierungspräsident hat die seit dem 1. April 1888 der Stadtgemeinde einverleibten Vororte dem Reichstagswahlkreise Köln-Stadt zugerechnet, während nach dem Wahlgesetz die Wahlkreise in dem Umfange, den sie im

Jahre 1869 hatten, bis zur weiteren reichsgesetzlichen Abgrenzung derselben beizubehalten sind. Daraus folgt, daß nicht nur die *jetzigen Wahlen*, sondern auch die im Jahre 1890 vollzogenen *ungültig sind.*

„Daß der Fehler erst jetzt entdeckt wird, schreibt die „Köln. Ztg.“, ist dadurch zu erklären, daß man in Preußen so sehr die Rechtsgültigkeit der einzelnen Regierungsmaßregeln voraussetzt, daß sie im Einzelnen nur höchst selten einer besonderen Prüfung unterworfen werden.“

Das reicht zur Erklärung des Vorgangs um so weniger aus, als der Versuch der sächsischen Regierung, die Wahlkreiseintheilung von Dresden und Leipzig mit den veränderten Grenzen der Stadtgemeinden in Einklang zu bringen, kürzlich erst Gegenstand der öffentlichen Erörterung gewesen ist. — In Köln-Land ist der Kandidat des Zentrums schon im ersten Wahlgange gewählt, in Köln-Stadt der klerikale Kandidat in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten.

— Der in *Leipzig-Stadt* in der Stichwahl gewählte *nationalliberale* Prof. Dr. *Hasse* verdankt seine Wahl wesentlich der Unterstützung der *Antisemiten*, auf deren Veranlassung er bereits am 20. Mai, also vor der Hauptwahl, folgende Erklärung *unterzeichnet* hat:

„Ich werde *für das Verbot weiterer Juden-Einwanderung* und für eine möglichst weitgehende *Ausweisung fremdländischer*, bei uns noch nicht naturalisirter *Juden* stimmen.

„Ich vermag zur Zeit Mangels genügender Information nicht einzusehen, welchen öffentlichen Nutzen die *Uebersetzung des Talmud und Schulchan Aruch von Staats-Wegen* haben soll. Doch würde ich kein grundsätzliches Bedenken haben, *für einen derartigen, genügend begründeten Antrag* zu stimmen.

„Ich würde für ein *Verbot des Schächtens* stimmen.“

Die „Kreuzztg.“ bemerkt dazu: „Wir freuen uns aufrichtig, hier eine neue Bestätigung unserer schon öfter und erst gestern ausgesprochenen Behauptung zu finden, daß der Antisemitismus auch in den Kreisen der Nationalliberalen, so entrüstet auch besonders die „Nat.-Ztg.“ sich geberdet, erfolgreichen Eingang gefunden hat. Uebrigens ist es ja bekannt, daß vor etwa zwei Jahren der Parteitag der sächsischen Nationalliberalen viel schärfere Stellung zur Judenfrage genommen hat, als der Parteileitung in Berlin angenehm war.“

— Vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums Erhebungen über den Umfang der verschiedenen Viehversicherungen angeordnet worden seien. Es handelt sich hierbei, wie verlautet, um die Frage wegen Einführung einer *obligatorischen staatlichen Viehversicherung.* Diese Frage ist durch eine Eingabe des deutschen Fleischerverbandes an den Bundesrath angeregt worden. Man hält eine Entschädigung für die Verluste für nothwendig, welche durch die infolge der Fleischschau beschlagnahmten geschlachteten Thiere und Theile derselben entstehen, und meint, daß diese Entschädigung durch Herstellung einer allgemeinen, der staatlichen Aufsicht und Leitung unterstehenden Zwangsversicherung sich am besten ermöglichen lasse. Auch der Deutsche Landwirthschaftsrath hat sich bereits dahin ausgesprochen, daß für die Tuberkulose im Wege der Reichsgesetzgebung der Grundsatz der allgemeinen Entschädigungspflicht festgestellt und durch Landes- beziehungsweise Provinzialgesetzgebung die Art der Entschädigung und der hieraus erwachsenden Kosten geregelt werde. Dagegen beantragte der Reichstag im Jahre 1872 den Erlaß eines Gesetzes über die Gewährleistung beim Viehhandel, da damals allgemein eine zeitgemäße und einheitliche Regelung dieser Materie im Deutschen Reiche für dringend nothwendig gehalten wurde.

— „Das Jahr 1892 gestaltete sich für den *Königsberger Handel außerordentlich trübe.*“ Mit diesen Worten beginnt der Bericht des *Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg* über das verflossene Jahr, und die Mittheilungen über die einzelnen Zweige des Königsberger Handels rechtfertigen leider vollständig jenes Gesammturtheil, das noch durch folgende Ausführungen näher erläutert wird:

Die *russische Getreidesperre* blieb während der ganzen ersten Jahreshälfte in Kraft, und als sie endlich beseitigt wurde, ergab es sich, daß diejenigen russischen Gouvernements, welche sonst vorwiegend mit Königsberg Beziehungen unterhalten, auch im Berichtsjahre eine schlechte Getreide-Ernte erzielt hatten und unserm Handel somit wenig Material liefern konnten. Mit der Aufhebung der russischen Getreidesperre trat zugleich die *differentielle Behandlung russischer Produkte* in Deutschland in volle Wirksamkeit und unterwarf Königsberg wie die übrigen deutschen Ostseehäfen einer schweren Belastung. Fast überall auf den deutschen Konsumtionsgebieten konnte in Folge dieses Differentialzolles das Getreide der meistbegünstigten Nationen die hiesigen Angebote von russischer Waare unterbieten. Dadurch sind Verschiebungen im Getreidehandel entstanden, die unsern Platz hart treffen mußten. Wohl fiel erfreulicher Weise die letzte Getreideernte in unserer Provinz gut und reichlich aus und brachte uns namhafte Zufuhren, doch war deren Absatz mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft. Die ausländischen Märkte blieben unserm ostpreußischen Getreide durch den *Identitätsnachweis* nach wie vor gesperrt, und auch im Westen Deutschlands, dem einzig verbliebenen Absatzgebiete, das auch seinerseits eine recht gute Ernte erzielt und somit an sich schon einen geringeren Zufuhrbedarf hatte als in gewöhnlichen Jahren, wurde der Mitbewerb unseres heimischen Getreides durch die neuen *Staffeltarife* erheblich beschränkt. Zwar haben dieselben im Allgemeinen bislang nicht die Wirkung gehabt, den Abzug unseres Getreides nach dem Westen von dem Seewege über Königsberg auf den direkten Bahnweg abzulenken, jedoch haben sie dort den dem Westen näher gelegenen andern deutschen Produktionsgebieten einen wesentlichen Vorsprung verschafft. Der Gang des Getreidehandels hat den betheiligten Händlern zudem vielfach bedeutende Verluste gebracht. Denn die zunächst im Berichtsjahre in Folge der schlechten 1891er Getreideernte des europäischen Kontinents bestandenen ausnahmsweise hohen Getreidepreise erlitten einen außerordentlichen Rückgang, nachdem die letztjährige Ernte sehr reichlich ausgefallen war. Diese Verbilligung der Preise des Brotgetreides war gewiß für die Konsumenten von den wohlthätigsten Folgen und sie war zugleich verschiedenen Handelszweigen von wesentlichem Nutzen, indem sie seit dem Herbst die Kaufkraft der Bevölkerung erhöhte und namentlich einen regeren Absatz in Manufakturwaaren, Glas, Porzellan, Wein und verschiedenen anderen Artikeln herbeiführte. Speziell für eine große Anzahl von Getreidehändlern ergab sie indeß herbe Verluste an den großen, noch vorhandenen, aus dem Vorjahre zu theuren Preisen übernommenen Lagerbeständen.

Der *Getreidehandel* ist der Haupthandelszweig Königsbergs; seinen *Rückgang* im Jahre 1892 illustriren die Mittheilungen des Berichtes: Die *Getreidezufuhren* betrugen, so weit sie durch das Wiegeamt der Kaufmannschaft verwogen wurden

	1892:	1891:
vom Inlande	111 111 To.	84 868 To.
vom Auslande	141 235 To.	324 619 To.
zusammen	252 346 To.	409 487 To.

Die Getreideausfuhr Königsbergs zur See betrug:

1892:	1891:
210 034 To.	335 733 To.

Dieser erhebliche Ausfall kommt auch in der Abnahme des Eisenbahn- und Seeverkehrs zum Ausdruck. Auf den Eisenbahnstationen Königsbergs sind Güter (ausschließlich Vieh)

	1892:	1891:
angekommen	488 058 To.	640 569 To.
versandt	307 780 To.	336 774 To.
zusammen	795 838 To.	977 343 To.

Die Zahl der in dem Vorhafen Pillau ein- und ausgegangenen Schiffe betrug:

	1892:		1891:	
	Schiffe	cbm	Schiffe	cbm
mit Ladung	2943	2 537 903	3034	2 701 325
mit Ballast	417	528 716	599	705 945
zusammen	3360	3 066 619	3633	3 407 270

In Folge der reichen inländischen Getreideernte stieg zwar im Herbst der Begehr nach Laderaum; während des größten Theiles des Jahres überwog aber das Angebot so sehr die Nachfrage, daß die Rhederei sich mit ganz unlohnenden Frachtsätzen begnügen mußte und auf ein höchst ungünstiges Ergebniß zurückblickt.

— Im „Reichsanzeiger“ publizirt der Reichskanzler was folgt: Den *Herren Reichstags-Abgeordneten* werden nach Eingang der amtlichen Anzeige über ihre Wahl die *Freifahrtkarten* nach ihrem in der Anzeige angegebenen Wohnsitz unverzüglich übersandt werden. Denjenigen Herren Abgeordneten, welche nicht zeitig genug vor der durch die Kaiserliche Verordnung vom 21. d. Mts. auf den 4. Juli festgesetzten Eröffnung des Reichstags in den Besitz der Karten gelangen sollten, wird auf ihren Wunsch von den Wahlkommissarien eine ihre Wahl zum Reichstag bekundende Bescheinigung ausgefertigt werden, gegen deren Vorzeigung sie die Fahrt von ihrem Wohnsitz nach Berlin in beliebiger Wagenklasse frei zurücklegen können.

— Die „Lib. Korr.“ schreibt: Der Reichstagsabgeordnete Dr. Th. Barth sprach am vorigen Freitag in Pasewalk zu Gunsten des Amtsrichters Gaulke, welcher der Freis. Vereinigung angehört und mit dem konservativen v. Enckevort im Wahlkreise Uekermünde-Usedom-Wollin in Stichwahl stand. Dr. Barth hatte während seines Aufenthalts in Pasewalk Gelegenheit, *zum Kapitel des politischen Boykotts* folgenden höchst charakteristischen Vorgang feststellen zu können: Unter dem Aufrufe für Gaulke stand unter anderen der Name des Schlossermeisters Estag in Pasewalk. Derselbe hatte auch an der Agitation für den Kandidaten der Freis. Vereinigung theilgenommen, ohne jedoch irgendwie provozirend aufzutreten. Bei der Mutter des Herrn Estag, einer Wittwe Estag, wohnt ein Lieutenant der Pasewalker Kürassiere zur zur Miethe. Am 22. Juni, zwei Tage vor der Stichwahl, richtete der Miether folgendes Schreiben an den Schlossermeister Estag: „Ew. Wohlgeboren theile ich mit, daß ich *auf Befehl des Herrn Regimentskommandeurs* vom 1. Juli an Ihre Wohnung kündige. v. Lettow.“ Die Vermietherin begab sich darauf zu dem Regimentskommandeur v. Vietinghof und erfuhr dort, daß *die politische Haltung ihres Sohnes die Ursache für diese Aufkündigung bilde.* Begreiflicher Weise hat dieses Vorgehen des Regimentskommandeurs in der Pasewalker Bürgerschaft eine starke Erbitterung hervorgerufen, welche, wie üblich, der Partei des gemaßregelten Bürgers zu Gute gekommen ist. Wenn Herr Gaulke über seinen konservativen Mitbewerber den Sieg davon trägt (ist inzwischen geschehen. Red.) so darf der Herr Regimentskommandeur sich sagen, daß auch er das Seinige zum Sieg des Freisinnigen beigetragen hat Andererseits erscheint es bei solchen Vorgängen nur zu begreiflich, daß die Abneigung gegen den Militarismus in der Bevölkerung wächst, ein Prozeß, der in letzter Linie, wie die diesmaligen Wahlen zur Genüge erweisen, die Sozialdemokratie fördert.

— Die *Reichskommission für Arbeiterstatistik* wird schon am 29. Juni im Reichsamt des Innern zusammentreten.

Breslauer Brief.

Von L. S.

(Nachdruck verboten.) **Breslau,** 23. Juni.

Unsere elektrische Straßenbahn ist nun gerade eine Dekade von Tagen im Betriebe, wenigstens auf *einer* Linie und die Benutzung dieses neuen Verkehrsmittels Seitens des Publikums ist eine sehr rege, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß noch immer sehr viele Personen erst ihre Probefahrt machen. Die eröffnete Linie geht nämlich nur durch die südlichen Vorstädte Breslaus, für deren Bewohner allein sie als Verkehrsmittel in Betracht kommt, abgesehen von der Strecke Sonnenplatz-Gräbschen, die von Besuchern der Kirchhöfe in Gräbschen und Spaziergängern aus allen Theilen der Stadt noch mit Nutzen frequentirt wird. Der Betrieb geht glatt von statten, und leider hat die elektrische Bahn auch bereits einen schweren Unfall aufzuweisen, so daß sie sich in jeder Beziehung den übrigen Eisenbahnen aller Art gegenüber als ebenbürtig erwiesen hat. Schuld an dem Unglück ist jene merkwürdige Unbesonnenheit, die Personen, welche die erforderliche Gewandtheit nicht besitzen, verleitet, in Bewegung befindliche Eisenbahnzüge besteigen zu wollen. Die Dame, welche das Opfer des Unglücks wurde und einen Fuß einbüßte, war augenscheinlich zu schüchtern gewesen, für sich allein das Halten des betreffenden Wagens der elektrischen Bahn zu beanspruchen; ihre aus dieser Schüchternheit entsprungene Kühnheit, den Wagen während der Fahrt zu besteigen, hat sie aber schwer büßen müssen. Das Publikum einer so großen Stadt, wie Breslau ist, erhebt immer den Anspruch, im Besitze einer besonderen Lebensgewandtheit und einer kühlen Ruhe auch außergewöhnlichen Ereignissen gegenüber zu sein. Aber ebenso wenig, wie der Bewohner der kleinen Stadt oder des flachen Landes, ist der Bewohner der großen Stadt dem Neuen gegenüber mit Ruhe gewappnet, und wer das nicht glauben will, der ist nur auf den Ansturm hinzuweisen, den die elektrische Bahn am Tage ihrer Eröffnung auszuhalten hatte. Es ist nicht zu viel gesagt, daß einzelne Personen geradezu einen kindischen Eifer dokumentirten, eine Fahrt mitzumachen. Und dabei ist die elektrische Bahn doch durchaus nichts Neues! Schon vor 12 Jahren konnte man eine kleine elektrische Bahn einen ganzen Sommer hindurch auf der Breslauer Industrie-Ausstellung benutzen. Ein Unterschied gegen eine Fahrt mit der Pferdebahn existirt doch nicht; denn von dem elektrischen Strom, der den Wagen treibt, bekommt der Passagier keinen „Tropfen“ zu kosten, und der Umstand, daß die Wagen sich in Bewegung setzen und fortbewegen, ohne daß Pferde davor gespannt sind, läßt sich vom Trottoir aus bequemer beobachten, als vom Innern des Wagens aus. Die elektrische Bahn hat das Drahtnetz, das unsere Straßen überspinnt, wieder um eine beträchtliche Anzahl Maschen vermehrt. Einmal zieht sich längs der Geleise je ein starker, golden blitzender Bronzedraht; dazu kommt dann aber zweitens, daß derselbe von Querdrähten getragen wird, und daß an den Kurven der Längsdraht durch mehrere seitliche Drähte möglichst über der Mitte der Geleise gehalten werden muß. Am Sonnenplatz, wo die beiden Hauptlinien der Bahn sich vereinigen, wo also 6 Drähte in scharfen Kurven zu halten sind, gleicht das Drahtnetz in der That einem weitmaschigen Spinnnetz. Die Zahl der Leitungen über und unter der Erde, welche weitere Theile der Stadt versorgen, ist eine ganz respektable, und es lohnt sich, einmal nachzuzählen. Da ist also 1. die Wasserleitung (wohl die älteste), 2. die Ableitung der Spül- und Tagewässer, 3. die Gasleitung, 4. die Kabel für elektrische Beleuchtung, 5. die elektrischen Leitungen zur Alarmirung der Feuerwehr, 6. die Telephonleitungen, 7. die Leitungen der elektrischen Straßenbahn; dazu kommen noch 8. in manchen Straßen die Telegraphenleitungen der Reichspost und 9. und 10. könnten wir noch Druckluftleitungen und Zentralstadtheizung haben. Ob die Zukunft einst noch Leitungen für Bier und Suppe, sowie sonstige flüssige Nahrungsmittel, neben Fernschreib- und Fernsprech- auch Fernsehdrähte u. s. w. bringen wird, kann man nicht wissen, aber für unmöglich erklären wird es Niemand.

Zahllos sind jetzt auch die Ausstellungen in Breslau, und heute war der Tag, an dem sie sämmtlich dem Publikum geöffnet waren; es sind nämlich die landwirthschaftliche Maschinenausstellung, genannt Maschinenmarkt, die Elektromotoren-Ausstellung, der Zuchtviehmarkt, der schlesische Markt für Jagdhunde und die Rosenausstellung. Aus eigener Anschauung kann ich nur über die beiden letzten Ausstellungen berichten; denn deren Besuch konnte ich nicht gut verschieben, da die Hundeausstellung nur einen Tag dauert und die Rosenausstellung nur am ersten Tage sich in vollem Glanze gezeigt hat. Der Zweck der Rosenausstellung ist ein recht schnöder; man bringt thatsächlich die Schönheit an den Markt, um Geld daraus zu schlagen. Die große Gartenbauausstellung, welche in zwei Theilen, im Frühjahr und Herbst d. J.. hier veranstaltet wird, hat im ersten Theile, der Frühjahrsausstellung, ein Defizit gebracht, und um dies zu vermindern, kam ein energisches, thatkräftiges Mitglied des Ausstellungskomitees auf den Gedanken, die doch einmal vorhandenen Ausstellungsräume auszunutzen und im Rosenmonat eine Rosenausstellung zu veranstalten. Die Unkosten können keine allzu hohen sein, und wer sollte der Anziehungskraft der Schönheit widerstehen. Wir haben all die Tausende von Blumenköniginnen gesehen; aber merkwürdiger Weise hat uns diese gewissermaßen haufenweise dargebotene Schönheit ziemlich kühl gelassen. Es mögen ja, je nach der Stimmung, in der man eine solche Schönheitskonkurrenz besucht, zwei diametral entgegengesetzte Anschauungsweisen Platz greifen; dem Einen dient die Schönheit des einen Objektes zur Hebung der größeren Schönheit eines zweiten; dem Andern aber geht es umgekehrt, und daß dies letztere gerade nicht selten der Fall ist, beweist die alte astrologische Wahrheit von den feindlichen Sternen, die sich begegnen und ihren Glanz gegenseitig beeinträchtigen. Daß die Rosenausstellung nicht das Gute und Beste in Fülle geboten hätte, soll damit nicht behauptet sein; aber es war doch nur für Fachleute, weniger für das große Publikum. Vielleicht hatte durch ein glückliches Arrangement dem Gesammteindruck doch die Eintönigkeit genommen werden können! Aber die Ausstellung ist ja zu wohlthätigem Zweck veranstaltet, und die Besucher der Herbstausstellung werden in dieser Beziehung sicher schadlos gehalten werden; dafür bürgt die Frühjahrsausstellung.

Nun aber muß ich um Entschuldigung bitten, daß ich schon wieder auf den Hund komme. Daran ist nur der 3. schlesische Markt für Jagdhunde schuld, der heute stattfand. Die Bernhardtsche Reitbahn in der Gartenstraße war zu diesem Zwecke einfach, aber ganz hübsch mit Wimpeln und Fahnen dekorirt und an drei Seiten entlang lagen oder standen angekettet die Pointers, Setters, Foxterriers, Dachshunde, Vorstehhunde 2c., kurzhaarig, stichelhaarig, langhaarig, braun, weiß, gescheckt, und eine Anzahl trugen schon die bunten Schleifen, deren Farbe andeutete, welchen Preis sie erhalten hatten. Daraus kann man sich eine Vorstellung machen, daß das Bild immerhin ein ganz buntes war. Unter den Besuchern waren natürlich die Waidmänner in reichlicher Zahl vertreten. Der Katalog giebt Aufschlüsse, die für Jeden, der sich sonst nicht intensiv mit Hundezucht beschäftigt, ganz unterhaltend sind. Die Blumen, die nun geboten werden, sind ungeordnet, wie sie gepflückt wurden. Bei Nr. 1, dem Pudelpointer „Treff“ steht bemerkt: „Giebt auf Befehl Hals steht fest vor, apportirt, gute Nase“, und das kann man für 45 Mark haben. Dagegen kostet der „Krautjunker“, auch ein Pudelpointer, der kurz und bündig als Gebrauchshund ersten Ranges bezeichnet ist, 800 Mark. Da stoßen wir auch auf die Bezeichnung: „Eintragungsberechtigt.“ Es wird nämlich Buch geführt über die Ahnen der Hunde, und ehe ein Hund eine Ahnenreihe eröffnen darf, muß er eine scharfe Prüfung bestehen; dann aber braucht er blos keine Mesalliancen einzugehen und so die Reinheit des Blutes zu wahren, um stets mit Achtung genannt zu werden. Ein deutscher kurzhaariger Vorstehhund, der allerdings von kräftigem Bau ist, ist auf den Mann dressirt und hat sehr gute jagdliche Eigenschaften, kostet aber auch 600 Mark. Ein Pointer im Preise von 180 ist „von vorzüglichen Eltern!' und daneben jagdlich sehr gut veranlagt. Dies bestätigt die vorstehende Bemerkung, daß es den Hund empfiehlt, wenn es aus guter Familie stammt. Die Beispiele werden sich noch wiederholen. Für Philologen, die sich für die Sprache der Waid- und Forstmänner interessiren, führen wir an, daß die Ausdrücke „firmer“ und „fermer“ Gebrauchshund im Katalog neben einander vorkommen, also offenbar beide als üblich gelten. Ein sehr hübscher Gordon-Setter ist zum Preise von 1000 Mk. zu haben. Junge 6 Wochen alte Gordonsetters sind für 50 und 80 M. verkäuflich. Ein Foxterrier, der als fermer Gebrauchshund bezeichnet ist, kostet auch 1000 Mark. Von einem anderen Hunde wird gerühmt, daß er ein flotter Apporteur zu Wasser und Lande ist. Ein Dachshund, der Respekt verdient, denn er ist ein Gebrauchs- und Preis-Schliefenhund I. Ranges und 14 mal prämiirt, kostet doch nur 600 Mark, führt aber den schönen Namen: „Coeur-König von Waldmannsruh“. Für 150 Mark kann man schon einen guten Hühner- und Wasserhund haben, der Stöberer und passionirter Apporteur ist. Ein Nachkomme des erwähnten Coeur-Königs, der „Bandit Spiegelberg“ kostet vorläufig noch nur 40 Mark, ist äußerst schneidig auf Fuchs und seine Eltern sind 16 mal prämiirt. Ein Sohn aus so guter Familie wird sicher Karrière machen. Ein englischer Setter für 60 Mark ist so billig, weil er jagdlich wenig geführt ist; dafür aber ist er ein angenehmer Begleithund und fromm zu Kindern. Ein deutscher kurzhaariger Setter wird als „noch roh und unverdorben“ bezeichnet. Die Trägerin des ersten Preises ausgezeichnet mit einer weißen Schleife, war eine deutsche Hündin, die erst 1¹/₂ Jahre alt ist, aber bei Preissuchen bereits 2 erste und 1 zweiten Preis gewonnen hat. — Es war ein ganz angenehmer Aufenthalt unter den Hunden, die größtentheils die Besucher mit klugen Augen offen anschauten, wenn sie es nicht vorzogen, gelangweilt ein wenig der Ruhe zu pflegen und vielleicht von den herrlichen Jagdgründen der Heimath zu träumen.

Dabei kommt dem „Schwäb. Merkur" zufolge der Antrag Siegle zur Verhandlung, der eine Anregung zur Organisation einer allgemeinen Lohnstatistik im Reichstage gegeben hat, indem er die Berufsgenossenschaftsstatistik zur allgemeinen Lohngrundlage machen will. Der Direktor des statistischen Amtes des deutschen Reiches Dr. v. Scheel hat zu diesem Zwecke den Antrag Siegle verarbeitet und eine Denkschrift angefertigt, die eine Zusammenstellung der bereits bekannten Veröffentlichungen über Lohnstatistik enthält, um auf Grund dieser Verarbeitung dem Reichstage berichten zu können.

— Dr. Karl Peters wird im Juli einen viermonatlichen Urlaub antreten und davon drei Monate zu einer Bereisung der Vereinigten Staaten von Amerika benutzen. Die Art seiner ferneren Verwendung im Reichsdienste soll, wie der „Hann. Kur." hört, nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub entschieden werden, indessen dürfte schon heute entschieden sein, daß Dr. Peters in seine alte Stellung am Kilimandscharo, überhaupt als „Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs" in der alten Form nicht zurückkehrt. Die Redaktion des „Hann. Kur." fügt dieser Mittheilung ihres Mitarbeiters die Bemerkung hinzu: „Es ist wohl als selbstverständlich anzunehmen, daß Herrn Dr. Peters jetzt ein selbständiger Posten in den Kolonien verliehen werden wird." Warum soll denn das gerade selbstverständlich sein?

Diez, 24. Juni. Eine Zentrums-Versammlung in Freiendiez, in der Dr. Lieber für die Kandidatur Cahensly sprechen wollte, nahm einer Depesche der „Voss. Ztg" zufolge einen überaus stürmischen Verlauf. Lieber wurde mit großem Lärm empfangen, ein vor dem Saal angeblich von Nationalliberalen aufgestelltes Musikkorps spielte „Heil dir im Siegerkranz" und „Ich bin ein Preuße". Man rief Lieber zu: „Vaterlandsverräther!", gegen welchen Vorwurf er sich zu vertheidigen suchte. Seine einstündige Rede wurde wiederholt stürmisch unterbrochen. Schließlich entstand ein solcher Lärm, daß der Bürgermeister die Versammlung auflöste.

Straßburg, 23. Juni. Im elsaß-lothringischen Landwirthschaftsrath hat bei den Verhandlungen über die Versuche zur Hebung des Tabaksbaues der Präsident dieser Körperschaft ausdrücklich betont, es sei zu vermuthen, daß die Reichsregierung demnächst an eine neue Regelung der Tabaksteuerfrage gehen müsse.

Aus Sachsen, 24. Die sächsischen Konservativen scheinen während der Wahlbewegung ein lebhaftes Bedürfniß zu fühlen, das Mißtrauen zu zerstreuen, welches man ihnen in der Bevölkerung in Beziehung auf die Erhaltung des Allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts entgegenbringt. So erklärte vor einigen Tagen das „Vaterland", das Organ des Freiherrn v. Friesen und des konservativen Landesvereins, es sei richtig, daß die Konservativen sich für das jetzige Wahlrecht „nicht in der Weise wie die Sozialdemokratie zu erwärmen" vermöchte, aber damit sei noch nicht gesagt, daß die konservative Partei die Hand zur Beseitigung jenes Volksrechtes bieten werde. Die Aenderung des Wahlrechtes bedeute eine Aenderung der Verfassung in ihren wesentlichsten Grundlagen. Kein verständiger Mann könne darüber im Zweifel sein, daß solche Aenderung für unser junges Reich ein lebensgefährliches Experiment sein werde. Die Vortheile eines vielleicht theoretisch besseren Wahlrechts kämen gegenüber den Gefahren einer Erschütterung der Fundamente unserer Verfassung nicht in Betracht, „deshalb", so schreibt das „Vaterland", „halten auch die Gegner des bestehenden Reichstagswahlrechtes dessen Aufrechterhaltung für eine zwingende Nothwendigkeit und sie verwerfen mit vollster Entschiedenheit jeden Gedanken an dessen Beseitigung." Hoffentlich reden die Thaten der Konservativen keine andere Sprache als diese Worte.

Hamburg, 24. Juni. In einer Polemik gegen ein nationalliberales Blatt schreibt das hiesige Leiborgan des Fürsten Bismarck:

Wir glauben nach wie vor nicht, daß die Militärvorlage in ihrer jetzigen Gestalt diejenige Entwickelung sichert, welche Deutschland so stark macht, wie es zu sein vermag; wir halten im Gegentheil eine militärische Schwächung Deutschlands für die nächste Folge der Annahme dieser Vorlage. Nicht ihre Ablehnung, sondern ihre Annahme dürfte sonach eine militärische Anlockung auf das uns feindliche Ausland ausüben. Innere Konflikte aber können aus der wiederholten Ablehnung der Vorlage nur dann entstehen, wenn die Regierung den verfassungsmäßigen Weg des Kompromisses verläßt und anstatt Verständigung auf anderen Grundlagen den Konflikt sucht, nur um Recht zu behalten.

Man ersieht aus diesen Sätzen wieder einmal, wie verständig Fürst Bismarck manche Dinge beurtheilt, seitdem er mit dem „a. D." dekorirt worden ist. Besonders interessant ist das Urtheil, das er in den letzten Worten über den preußischen Konflikt der 60er Jahre fällt, an dem er bekanntlich nicht ganz unwesentlich betheiligt war.

Rußland und Polen.

Riga, 22. Juni. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] In den südlichen Gouvernements droht die Uebersiedelungsbewegung unter den Bauern, die in den letzteren Jahren sich immer weiter entwickelt hat, heuer enorme Dimensionen anzunehmen, trotz den von der Administration energisch gehandhabten Behinderungsmaßregeln. Die südrussischen Zeitungen berichten fast täglich von Auszügen der Bauern nach verschiedenen Gegenden, wo den umlaufenden Gerüchten zufolge freier Boden zu haben sein solle. Die Bewohner ganzer Dörfer verschleudern auf einmal ihr Hab und Gut und ziehen mit Sack und Pack aus. Im Tschernigowschen Gouvernement im Osterschen Kreise sind augenblicklich 600 Bauernfamilien auswanderungsfertig, nachdem ihnen ein Landstreicher von billigem, gutem Land im Osten erzählt hat. Im Kiewschen Gouvernement sind die Bauern schaarenweise auf und davongegangen. Fast ebenso stark kommt der Auswanderungstrieb in den Gouvernements Kursk, Orel, Tambow und Rjäsan zur Geltung. Wo die Administrationsorgane die Bauern mit Gewalt zurückhalten wollen, da verschwinden sie heimlich aus ihren Dörfern, vermeiden die Eisenbahnen und machen ihre Wanderung zu Fuß.

Riga, 23. Juni. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Der Finanzminister hat in Verbindung mit dem Minister des Innern die Frage der Gewährung von Darlehnen an die Semstwoschen Städte und kommunalen Verbände in bejahendem Sinne entschieden. Es war dem Finanzministerium ein dringendes Gesuch um die so sehr benöthigten Darlehne eingereicht worden und daß in dieser Angelegenheit jetzt ein günstiger Entschluß gefaßt werden konnte, beweist, daß man jetzt doch irgendwie die nöthigen Geldmitteln hofft beschaffen zu können. — Im türkischen Armenien macht sich gewissermaßen eine Bewegung zur Uebersiedelung nach Rußland geltend. Rußland will indessen den armenischen Zuzug nicht unpolitisch haben und fordert deshalb, daß alle armenischen Einwanderer den griechisch-othodoxen Glauben annehmen sollen. Es sind auch Beispiele dafür vorhanden, daß dieser Forderung entsprochen wird. Zwanzig armenische Grenzdörfer haben bereits Grund und Boden in den benachbarten russischen Marken gekauft.

Frankreich.

* Der aus der Pariser Ahlwardt-Affaire als Fälscher bekannte Neger Norton ist zwar verhaftet, doch scheint die Staatsanwaltschaft vorerst noch keine gesetzliche Handhabe zum Vorgehen gegen ihn zu finden. Des Diebstahls kann man ihn nicht bezichtigen, da er thatsächlich nichts gestohlen, sondern alles mit seinem eigenen Genie gedichtet hat, auch von Urkundenfälschung kann keine Rede sein, da scherzhafte Papierchen nicht unter den Begriff der Urkunde fallen. Höchstens wäre er wegen Betruges zu verfolgen, da er für seine Späßchen von der Boulange 10 000 Frcs. erhielt, doch müßte zu diesem Zwecke die Boulange Klage führen, und das thut sie nicht. Ueberdies ist es zwei Mitgliedern der Gruppe gelungen, in Abwesenheit Nortons dessen Gattin zu überrumpeln, sie durch Einschüchterung zuerst zum Geständniß, daß Norton die empfangenen zehntausend Franken ihr übergeben, und dann sogar zur Herausgabe des Geldes zu bestimmen. Es ist also der Boulange aus dem Abenteuer kein Geldschaden erwachsen. Seit bekannt geworden ist, daß Norton sich das Geld hat abnehmen lassen, haben ihm die Bakkaraklubs, die Cafés und die geistreichen Boulevard-Blätter ihr Vertrauen ganz entzogen und nennen ihn nur noch verächtlich „den dummen Neger".

Türkei.

* Die „Pol. Korr." meldet aus Konstantinopel: Ein Irade des Sultans ordnet an, daß vier türkische Seeoffiziere, ein Lieutenant, zwei Fähnriche und ein Kadett nach Deutschland entsendet werden sollen, um dort auf einem deutschen Artillerieschulschiff in Dienst zu treten. Dieselben werden mit den in der preußischen Armee dienenden türkischen Offiziere drei bis vier Jahre in Deutschland verbleiben.

Serbien.

* **Belgrad,** 24. Juni. Die Skupschtina vollzog heute die zweite Lesung der Gesetzvorlage, betreffend die Gewährung der Meistbegünstigung an Deutschland, bis zum Abschluß des deutsch-serbischen Handelsvertrages.

Canada.

* **Ottawa,** 23. Juni. Die Verhandlungen der liberalen Konvention kamen zum Abschluß. Große Meinungsverschiedenheiten machten sich in Bezug auf ein Plebiscit rücksichtlich der Einschränkung des Ausschanks von Getränken geltend. Der zu Gunsten des Plebiscits eingebrachte Antrag wurde jedoch mit überwiegender Majorität angenommen. Die letzte von der Versammlung angenommene Resolution forderte, daß die Konstitution des Senats in Harmonie mit den Prinzipien einer populären Regierung gebracht werden soll.

Jahresversammlung des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

□ **Kempen,** 23. Juni.

Vom schönsten Wetter begünstigt fand vorgestern und gestern hier das Jahresfest des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Die Stadt hatte sich durch Flaggen, Guirlanden und Tannengrün, durch Errichtung von Ehrenpforten u. a. m. festlich geschmückt. Mehr als 30 Geistliche aus den verschiedensten Gegenden der Provinz waren eingetroffen. Am 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, begann das Fest mit einem polnischen Gottesdienst. Am 22. fand das Hauptfest statt. Um 9¾ Uhr Vormittags wurde vor der Kirche ein Choral geblasen. Alsdann setzte sich der Festzug vom Kreisständehause aus in Bewegung. Derselbe bestand aus den Kindern der städtischen Schulen, der Gymnasial- und Töchterschüler, 18 Ehrenjungfern, 35 Geistlichen, der evangelischen Lehrerschaft, des gesammten Kirchenvorstandes, des Magistrats, der Stadtverordneten und des Männerchors. Der Zug bewegte sich nach der Kirche, wo unter Musikbegleitung durch die Kapelle des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 das Lied: „Lobe den Herren" gesungen wurde. Die geräumige Kirche war derart von Andächtigen überfüllt, daß viele derselben draußen bleiben mußten. In der Kirche wurde zunächst vom Männerchor eine Motette nach Psalm 24, hierauf von der Gemeinde der Choral „O heiliger Geist kehr bei uns ein" abgesungen. Es folgte die Liturgie, die vom Männerchor vorgetragene Motette „Die Ehre Gottes", das alte Lutherlied „Eine feste Burg" und darauf die ergreifende Festpredigt des Herrn Superintendenten a. D. Köhler aus Breslau. Die Kollekte nach dem Gottesdienste, welche zum Besten der Gustav-Adolf-Sache gesammelt wurde, brachte ca. 150 Mk. ein.

Um 1 Uhr Nachmittags begannen in der Kirche die Verhandlungen des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Der von dem Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath Polte aus Posen erstattete Jahresbericht konstatirt einen steten Fortgang des Gustav-Adolf-Verein in der Provinz, wenn andererseits auch gewünscht werden muß, daß das erstrebte Werk immer mehr Förderer und Freunde finden möge. Die von dem Berichterstatter beantragte Entlastung des Vorstandes wurde ertheilt. Der Bericht wird demnächst gedruckt werden. Hierauf beleuchtete der Herr Regierungs- und Schulrath Gabriel aus Posen eingehend die kirchlichen Verhältnisse der drei für den Empfang der Hauptunterstützung in Vorschlag gebrachten evangelischen Gemeinden. Schließlich wurde die Hauptgabe von 1000 Mark der evangelischen Gemeinde Kempen zugesprochen, während die evangelischen Gemeinden Argenau und Wreschen je 400 M. erhielten. Beschlossen wurde des Weiteren, das Geschäftsjahr, welches bisher vom 1. April bis 31. März ging, vom 1. Januar bis 31. Dezember laufen zu lassen. Die Hauptversammlung des Zentralvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, die im vorigen Jahre zu Bremen stattfinden sollte, wegen der Cholerагefahr jedoch ausfiel, wird nunmehr im künftigen September dort abgehalten werden. Als Delegirter des Posener Provinzial-Vereins wurde der Herr Konsistorial-Präsident von der Gröben gewählt. Unter den für die Hauptunterstützung des Zentralvereins vorgeschlagenen drei evangelischen Gemeinden befindet sich auch die jüngst gebildete evangelische Gemeinde Jersitz bei Posen.

Um 2¾ Uhr folgte hierauf die Hauptversammlung des Deutschen Luthervereins der Provinz Posen, wobei der Posener Zweigverein durch den Herrn Rektor Franke vertreten wurde. Die Luthervereine haben, worauf hier erneut hingewiesen werden möge, den Zweck, die Söhne und Töchter evangelischer Prediger und Lehrer bei ihrer Ausbildung zu unterstützen. Den Jahresbericht über die Thätigkeit der Luthervereine im letztverflossenen Jahre erstattete Herr Prediger Springborn aus Posen. Danach hat der Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung auch im letzten Rechnungsjahre in aller Stille weiter gearbeitet. Um eine regere Theilnahme für die Sache wach zu rufen, wurde an die Geistlichen und Lehrer am 25. März 1893 im Amtsblatt des königlichen Konsistoriums die Bitte gerichtet, sich die Werbung neuer Mitglieder angelegen sein zu lassen und auf die Bildung neuer Zweigvereine hinzuwirken, wo solche noch nicht bestehen. In das letzte Verwaltungsjahr wurde ein Bestand von 159,85 Mark hinübergenommen. Die Kirchenkollekte, die auf Fürsprache des königlichen Konsistoriums der Provinz durch den evangelischen Ober-Kirchenrath bis zum Jahre 1896 bewilligt worden ist, brachte 836,87 Mark (gegen 772,40 Mark im Vorjahre) ein. Der Zentralverein gewährte 1280 Mark (gegen 1350 Mark im vergangenen Jahre), und die Zweigvereine lieferten 1515,99 Mark (im Vorjahr 1860,67 Mark). Die Gesammteinnahme belief sich demnach auf 3792,71 Mark. Aus der Gabe des Zentralvereins (1280 Mark) wurden 3 Pfarrerswittwen, 1 Pfarrer, 1 Theologie Studirender, sowie 3 Lehrerwittwen und 1 Lehrer mit Beihilfen und Unterstützungen von 80–300 M. bedacht. Aus den Einnahmen des Hauptvereins wurden folgende Unterstützungen bewilligt: 1 Pfarrer 75 Mark, 1 Theologie-Studirender und 1 Kandidat der Theologie je 50 Mark, an 10 Lehrerwittwen bezw. 1 Lehrertochter Beihilfen von 50 bis 120 M., an 9 Lehrer bezw. Hauptlehrer, Rektoren oder Küster Unterstützungen von 150–50 M. Die Verwaltungskosten betrugen 173,15 M. Im Ganzen konnten von 44 Unterstützungsgesuchen 32 Gesuche berücksichtigt werden. An den Zentralverein zu Berlin wurden 151 60 M. abgeführt. Die Gesammtausgaben beliefen sich auf 3304,75 M. Es verblieben demnach Bestand 487,96 M. Dankbar hebt der Jahresbericht hervor, daß bei dem Mangel an Mitteln sowohl das königl. Provinzial-Schulkollegium, wie auch die königl Regierungen zu Posen und Bromberg und das königl. Konsistorium helfend eingetreten sind. Die vorjährige Provinzialversammlung fand im Anschluß an das Jahresfest des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung am 23. Juni in Bromberg statt. Auf der Hauptversammlung des Zentralvereins in Magdeburg am 9. Juni war der Posener Provinzialverein durch den Herrn General-Superintendenten D. Hesekiel vertreten. — Nach diesem Jahresberichte wurde dem Vorstande Decharge ertheilt. Darauf berichtete Herr Konsistorialpräsident von der Gröben über den Verlauf der Hauptversammlung des Zentralvereins in Jena. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder General-Superintendent D. Hesekiel, Geh. Regierungsrath Polte und Prediger Springborn wurden wiedergewählt. Als Vertreter des Posener Provinzial-Vereins auf der diesjährigen Hauptversammlung des Zentralvereins in Görlitz wurde von der Gröben delegirt. Die Bestimmung des nächsten Festortes für die Hauptversammlung wurde dem Vorstande überlassen. Damit war die Hauptversammlung beendigt.

Um 3½ Uhr vereinigten sich die Festgenossen zu einem Mittagessen im Hillerschen Hotel. Das Hoch auf den Kaiser wurde von dem Herrn Konsistorial-Präsidenten von der Gröben ausgebracht. Nach dem Mahle war Konzert und Abends wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. — Der Gesammt-Verlauf der Festlichkeiten war ein überaus erfreulicher und erhebender, was nicht zum Wenigsten den vorzüglichen Arrangements des Rektors der Töchterschule, Herrn Rösener, zu danken ist. Die außerordentliche Aufnahme der beiden Hauptvereine muß umsomehr erfreuen, als von den 7000 Einwohnern der Stadt Kempen je ein Drittel der katholischen und der jüdischen Konfession angehören. Von den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde, also ebenfalls ein Drittel der Gesammtbevölkerung, ist die Hälfte polnischer Zunge, weshalb auch am 21. Juni, Nachmittags 5 Uhr, wie bereits oben erwähnt, zur Vorfeier ein Gottesdienst in polnischer Sprache abgehalten wurde, wobei Herr Pastor Zawade aus Königshütte die Predigt hielt.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 26. Juni. Bis heute 12¾ Uhr waren 141 Stichwahlen bekannt; in denselben sind gewählt: 21 Konservative, 8 Reichspartei, 29 Nationalliberale, 8 Freisinnige Vereinigung, 19 Freisinnige Volkspartei, 6 Süddeutsche Volkspartei, 8 Zentrum, 7 Polen, 10 Antisemiten, 19 Sozialdemokraten, 5 Welfen, 1 Elsässer Protestler. Bei Haupt- und Stichwahlen zusammen sind bisher gewählt 57 Konservative, 20 Freikonservative, 44 Nationalliberale, 11 Freisinnige Vereinigung, 19 Freisinnige Volkspartei, 10 Süddeutsche Volkspartei, 90 Zentrum, 19 Polen, 13 Antisemiten, 43 Sozialdemokraten, 5 Welfen, 9 Elsässer, 1 Däne, 5 Wilde.

*) **Berlin,** 26. Juni. Nach einer Meldung des Bureau Reuter aus Jeddah sind in Mekka 455 Choleratodesfälle vorgekommen.

*) **Dux,** 26. Juni. Der Streik in den Braunkohlenwerken ist gänzlich beigelegt.

*) **Southshields,** 26. Juni. An Bord des heute Nacht aus Nantes auf dem Tyne angekommenen Dampfers „Myrtle Branch" ist ein Heizer während der Fahrt an Cholera gestorben. Der Dampfer ist in Quarantäne gestellt.

Berlin, 26. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Im Wahlkreise Neu-Ruppin ist wahrscheinlich der Konservative gewählt. Für die Freisinnige Volkspartei stehen heute noch sechs Stichwahlen aus.

Paris, 26. Juni. Develle empfing ein Telegramm, welches besagt, daß Cornelius Herz gestorben sei.

Tiflis, 26. Juni. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] In Folge einer Verfügung des Generalgouverneurs finden im Kuban-Gebiet Massenausweisungen von Juden, welche dort nicht wohnungsberechtigt sind, statt. Die Wladikawkas-Bahn verabfolgt Freibillets an diejenigen Juden, welche von ihren Rabbinern ein Armuthszeugniß beibringen.

Petersburg, 26. Juni. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Aus bester Quelle verlautet, daß die Regierung beschlossen hat, vom nächsten Jahre ab die russische Sprache als Geschäftssprache beim Börsenkomitee und an der Rigaer Börse einzuführen. Eine Reihe anderer Russifikationsmaßregeln soll bevorstehen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine Broschüre, unter dem Titel „Der Einjährige muß weg" bei Wilh. Langguth in Eßlingen erschienen (Preis 25 Pfg.), bekämpft das heutige Einjährigensystem und fordert die Abschaffung des Einjährigen und rückhaltlose Durchführung der Scharnhorstschen Idee von der Allgemeinen Wehrpflicht.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Julius Neumark,
Selma Neumark,
geb. **Kaphan,**
Vermählte. 8451
Krotoschin, im Juni 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Marie Gräfin Pfeil u. Klein-Ellguth mit Hrn. Lieut. Siegfried v. Eicke u. Polwitz auf Marschwitz (Kreisewitz). Fräul. Clara Pieper mit Herrn Reg.-Baumeister M. Boelling (Bochum-Hagen). Fräul. Emily Moore mit Herrn Kgl. Wasserbauinspektor Martin Elze (Berlin-Hannover).

Verehelicht: Herr Reg.-Baumeister Alfred Seifert mit Frl. Helene Meyer (Dresden). Herr Rechtsanwalt, Lieut. d. L. Heinrich Walter mit Frl. Elisabeth Weinitschke (Neisse). Herr Dr. Jan. Otten mit Frl. Johanna Nierstraß (Berlin-Amsterdam). Herr Hugo Lüddeckens mit Frl. Anna Bettin (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann a. D. Mittelbach (Barth). Herrn Dr. R. Schaeffer (Berlin). Herrn Landgerichts-Rath Eichelbaum (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt Susemihl (Kiel). Herrn Dr. Eugen Hiller (Stroppen). Herrn Paul Fritsche (Berlin).

Gestorben: Dr. med. E. Hilger in Remscheid. Oberstlieut. a. D. Franz Daffner in Adelholzen. Bürgermeister a. D. G. G. Haarbeck in Neukirchen. Direktor Wilh. Rath in Mülheim. Rechtsanwalt und Notar Hans Furbach in Berlin. Herr Aug. Gärtner in Potsdam. Therese Freifrau von Beust, geb. Freiin von Ende in Niederlößnitz. Fr. Stadtrath Bertha Zermelo, geb. Haberland in Tilsit.



Beely's Garten.
Dienstag, den 27. Juni 1893:
Concert
ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. Nr. 6 Graf Kleist von Nollendorf. 8448
Anfang 7 Uhr.
Entree 10 Pf. Kinder 5 Pf.

8443 Vorzügliche
Moselweine à 50 Pf. exkl. Fl.
empfiehlt die Weinhandlung von
Alex Peiser,
Berlinerstr. Nr. 15.

Oberhemden
empfiehlt zu **mässigen Preisen** die 6622
Wäschefabrik
von **Louis Kaempfer,**
St. Martin 33.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 6598
Moritz Tuch in Posen.

Jupons
zu staunenswerth billigen Preisen bei 8434
Aron,
Schuhmacherstr. 11.

Gesundheits-Apfelwein
zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Odor's Zahn-Crême
Marke Lohengrin
Odor's Zahn-Crême
8254
muss zur **Reinigung der Zähne und der Mundhöhle** angewendet werden, will man sich den Besitz
schöner und weisser Zähne
sichern, will man Zahnleiden und vorzeitigem Zahnverluste mit Erfolg vorbeugen.
Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) ist das erste, völlig unschädliche und bestwirksamste antiseptische Zahnreinigungsmittel der Gegenwart. — Preis **60** Pf. per Glasdose in Parfümerien, Droguerien und Apotheken erhältlich. — Alleinige Fabrikanten:
DOERING & Cie., Frankfurt a. M.

Meine Wohnung in
Schuhmacherstr. 11
(Ecke Kl. Gerberstraße).
v. Unruh,
Dirigent der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 8233

Bin verreist!
Dr. Appolant,
Wilhelmsplatz 14. 8435

Bekanntmachung.

5prozentige steuerfreie Gold-Anleihen des Königreichs Griechenland von 1881 und 1884.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss der Obligationen-Inhaber, dass die Königlich Griechische Regierung die erforderlichen Baarmittel für die Einlösung der am 1. Juli cr. fälligen Coupons und gezogenen Obligationen obiger Anleihen nicht überwiesen hat, dass vielmehr laut amtlicher Mittheilung des Minister-Präsidenten und Finanzministers des Königreichs Griechenland die Bezahlung der Coupons und gezogenen Stücke der erwähnten Anleihen in Gemässheit eines unter dem 11. Juni d. J. in Ausführung der Gesetze von den Jahren 1889, 1891 und 1892 erlassenen Königlichen Decrets vom 1. Juli 1893 bis zum 1. Juli 1895 einschliesslich nicht in Baar, sondern durch Aushändigung eines entsprechenden Betrages einer neuen 5prozentigen, durch verschiedene in Gold zahlbare Zölle und Einkünfte garantirten Anleihe des Königreichs Griechenland erfolgen soll, mit deren Ausgabe das Bankhaus C. J. Hambro u. Son in London betraut ist. Wir nehmen Bezug auf die Bekanntmachung, welche wir unter dem 15. Juni d. J. bezüglich der Steuerfreien 5prozentigen Gold-Anleihe des Königreichs Griechenland vom Jahre 1890 (Piraeus—Larissa) veröffentlicht haben. Der von uns gegen die Nichteinlösung der Coupons in Baar wiederholt eingelegte Protest ist unter Hinweis auf die zur Zeit bestehende Unmöglichkeit, die Zahlungen in Baar zu leisten, erfolglos geblieben.

Wir erklären uns bereit, für diejenigen deutschen Besitzer von Obligationen der Griechischen 1881/84er Anleihen, welche für die am 1. Juli cr. fälligen Coupons und gezogenen Stücke die entsprechenden Beträge in Antheilsscheinen der neuen 5prozentigen Fundirungs-Anleihe zu empfangen wünschen, den Umtausch kostenfrei bei den Herren C. J. Hambro u. Son in London zu vermitteln, sowie die bestmögliche Verwerthung der bei uns eingelieferten Coupons und gezogenen Stücke bezw. der auf dieselben entfallenden Antheile der neuen Anleihe zu bewirken. Wer von diesem Anerbieten Gebrauch machen will, wird ersucht, die betreffenden Coupons und gezogenen Stücke mit einem arithmetisch geordneten doppelten Nummern-Verzeichniss bei uns einzureichen, zu welchem Formulare bei uns in Empfang genommen werden können. Der Umtausch in Scrips der neuen Anleihe erfolgt, sobald dieselben fertiggestellt sind. 8412

Berlin, im Juni 1893.

Nationalbank für Deutschland.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Errichtet 1835. **Karlsruhe.** Erweitert 1864.
Lebensversicherung.
84 Millionen Mark Vermögen. 4684
71400 Versicherungen über **294 Millionen** Mark Kapital.
Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.
Dienstkautionen an Beamte. — Versicherung gegen **Kriegsgefahr.**
Vertreter in Posen: Hugo Noack, St. Martin 41.

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereigniß unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohner heimgesucht. 8452

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmählig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2- und 3stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Hausbesitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen.

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Prov. Posen, 23. Juni 1893.

Freiherr **v. Wilamowitz-Möllendorff,** Oberpräsident der Provinz Posen. **v. Tiedemann,** Regierungs-Präsident zu Bromberg.

v. Colmar-Meyenburg, Regierungspräsident zu Lüneburg. **v. Schwichow,** Landrath des Kreises Kolmar i. P.

Wolff, Erster Bürgermeister.

Arndt, Erster Staatsanwalt. **R. Arndt,** Stadtverordnetenvorsteher. **Herz Berliner,** Rentier. **Braun,** Rabbiner. Professor **Braun,** Gymnasial-Direktor. **Dr. Briese,** Stadtverordneter. **Dr. Davidsohn,** Stadtverordneter. **Drewitz,** Mühlengutsbesitzer und Stadtrath. **Gaebel,** Justizrath und Stadtrath. **Genserowski,** Königlicher Postdirektor. **Dr. Glaß,** Rechtsanwalt und Stadt-Verordneter. **Grützmacher,** evanglischer Pfarrer. **Köpp,** Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher. **Kuhncke,** Apothekenbesitzer und Stadtrath. **Lindner,** Landgerichts-Präsident. **Nedwig,** Beigeordneter. **Pfaehler,** Major z. D. und Bezirks-Kommandeur. **Rademacher,** Stadtrath. **Samuelsohn,** Stadtrath. **Stock,** Propst. **Voßköhler,** Königl. Baurath. **Wichert,** Stadtrath.

Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4388
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Die Mitglieder des **Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen** werden gemäß § 30 des Vereinsstatuts zur

Generalversammlung

auf **Mittwoch, den 28. Juni 1893,** Abends 7½ Uhr, im Restaurant von Mika, Alter Markt Nr. 85, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Decharchirung der Rechnung für das Jahr 1892.
3. Vorlegung und Bestätigung des Etats für das Jahr 1893.
4. Wahl von 3 Direktionsmitgliedern, eines Ersatzmannes für ein verstorbenes Direktionsmitglied und von 3 Stellvertretern.
5. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission für das Jahr 1893.
6. Antrag von Mitgliedern auf Bewilligung einer Ehrengabe an den zeitigen Vorsitzenden des Direktoriums.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß den Inhabern der Receptionsscheine Nr. 1 bis einschließlich 3351 eine Dividende von 50 Prozent des Jahresbeitrages gewährt werden wird. 8112

Posen, den 14. Juni 1893.

Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.** / **Baugewerk & Bahnmeister etc.**
Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Münchner Kindl-Bräu
preisgekrönt in **London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio** und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den
4033
General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** **Bergstr. 2a.**
Stetes Lager **flüssiger Kohlensäure,** ebenso
Kulmb. Exportbier v. **Hans Petz, Kulmb.,** in **Orig. Geb.**

Nervosität, Körperschwäche, Blutmangel
überhaupt alle Krankheiten entstehen aus fehlerhafter Blutmischung, hervorgerufen durch irrationelle Lebens- und Ernährungsweise, Mangel an Zufuhr der für gesunde Blutbildung unbedingt nothwendigen Nährsalze, was durch Professor Moleschott, Liebig, Scherer etc. besonders hervorgehoben worden ist.

Abels Nährsalz-Pastillen

Dies hervorragende, mehrfach prämiirte Nähr- und Kräftigungsmittel enthält alle nothwendigen mineralischen Nährsalze. Regelmässiger Gebrauch desselben schützt vor Erkrankung, hebt die Körperkräfte, verleiht bei angestrengter geistiger wie körperlicher Thätigkeit die nöthige Widerstandsfähigkeit und Frische, für Gesunde wie Kranke daher gleich vorzüglich. Die Pastillen schmecken angenehm, sind jeder Zeit und überall wie Bonbon zu nehmen. Preis Mk. 1.— per Schachtel. Erhältlich in Apotheken.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen ꝛc. ꝛc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Meine Wohnung befindet sich
Wienerstraße Nr. 8, 2 Et.
Wesener,
8263 **Korps-Roßarzt.**

8283 **Villa Buß-Inowrazlaw**
nimmt **Badegäste** mit Logis und Kost für 3 M. täglich auf.

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankheiten ꝛc.
Prospect frei.
Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt
Dresden-N.
Dr. Kles Diätetische Kuren, Schroth'sche Kur ꝛc. 8. Aufl. Preis 2 Mk., d. jede Buchh. sow. direct.

Eine hiesige **sichere Hypothek** zu 6 Proz. über 10 000 Mark ist sofort zu cediren. Off. u. **R. R. 8** in der Exped. d. Ztg. 8423

Eine goldene Brosche
in Medaillonform, auf d. Wege von der Wolfsmühle bis zum Theater verloren gegangen. Gegen **gute Belohnung** abzugeben bei **Schöpke,** Ritterstr. 2, im Keller.

Nr. 440. Dienstag, **1. Beilage zur Posener Zeitung.** 27. Juni 1893.

Lokales.

Posen, 26. Juni.

* In den Kreisen der Dienstherrschaften ist vielfach die Ansicht vorherrschend, daß, da der 2. Juli auf einen Sonntag fällt, die Herrschaft berechtigt sei, die abziehenden Dienstboten bis zum 3. Juli im Dienst zu behalten. Wie uns ein Freund unseres Blattes mittheilt, ist es ihm, als er gesprächsweise auf das Ungesetzliche dieser Handlungsweise hinwies und behauptete, daß das Gesinde am Sonnabend, also am 1. Juli entlassen werden müsse, vorgekommen, daß er für diese Ansicht verspottet wurde. Demgegenüber möchten wir bemerken, daß es ein Irrthum ist, wenn die Dienstherrschaften glauben, das Gesinde bis zum 3. Juli im Dienst behalten zu dürfen. Der § 42 der Gesindeordnung, welcher den Zu- und Abzug des Gesindes regelt, lautet:

Die Antrittszeit ist in Ansehung des städtischen Gesindes der 2. Januar, April, Juli und Oktober jedes Jahres, insofern nicht ein Anderes bei der Vermiethung ausdrücklich ausbedungen worden ist, fällt jedoch die Antrittszeit hiernach auf einen Sonn- oder Festtag, so zieht das Gesinde den nächsten Werkeltag vorher an.

Der Wortlaut ist so klar, daß Zweifel über den Inhalt desselben kaum entstehen können. Wer also sein Dienstpersonal erst am 3. Juli ziehen läßt, setzt sich einer eventuellen Bestrafung aus.

II **Winterfahrplan der Eisenbahndirektion Bromberg.** Nach dem Entwurfe des Winterfahrplans 1893/94, mit welchem sich der Bezirkseisenbahnrath in seiner letzten Sitzung beschäftigt hat, ist eine Verlangsamung der Züge rechts der Weichsel in Aussicht genommen und dadurch folgende Aenderungen bedingt: Zug 1 trifft vier Minuten später in Insterburg ein; Zug 3 desgleichen 13 Minuten später in Wirballen, Zug 2 fährt sieben Minuten früher aus Insterburg und Zug 4 fährt 11 Minuten früher aus Eydtkuhnen. Die Züge 1 und 2 verkehren zwischen Insterburg und Eydtkuhnen als Personenzüge. Zug 18 fährt 13 Minuten früher aus Eydtkuhnen. Zur Aufrechterhaltung der Zuganschlüsse verkehren die Züge 751 und 752 auf der Strecke Insterburg-Lück 9 Minuten früher, die Züge 753 und 754 dagegen fünf Minuten später. — Der Anschluß des Zuges 63 an den Schnellzug 4 in Insterburg, dessen Bedeutung sehr geringfügig ist, weil der dem Zuge 4 folgende Zug 18 den Verkehr vermittelt, geht verloren. Schnellzug 4 hält aus Betriebsrücksichten nicht in Marienburg, Zug 12 verkehrt dagegen zwischen Marienburg und Dirschau unmittelbar vor Zug 4. Der Uebergang vom Zuge 12 auf Zug 4 erfolgt daher für die Folge in Dirschau. Zug 9 erhält einen Aufenthalt von 20 Minuten in Elbing, um den Uebergang vom Zuge 1824 Osterode-Elbing aufzunehmen. Die entstandene Verzögerung wird bis Insterburg wieder eingeholt. Zug 612 soll von Praust bis Carthaus eine Stunde früher befördert werden ab Danzig 6,50 Uhr Vormittags, in Carthaus 9,35 Uhr Vormittags und zwar wegen des Markt- und Gerichtsverkehrs in Carthaus. Von Jarotschin bis Gnesen soll zum Anschluß an den 5 Uhr 46 Min. aus Breslau über Oels fahrenden Zug in Jarotschin 9 Uhr 36 Min. Abends ein neuer Zug eingelegt werden, welcher 9 Uhr 44 Min. von Jarotschin abgehen und 11 Uhr 58 Min. Abends in Gnesen eintreffen wird. Der Zug 881 ab Jarotschin 9 Uhr 4 Min. Vormittags, in Gnesen 11 Uhr 14 Min. Vormittags, dessen Frequenz sehr gering ist, soll dagegen aufgehoben werden. — Die Warschau-Wiener Bahn beabsichtigt einen neuen Personenzug von Warschau nach Alexandrowo und umgekehrt einzulegen und zwar ab Warschau 11 Uhr Abends, in Alexandrowo 5 Uhr 5 Min. Vormittags. Zum Anschluß an diesen Zug soll ein neuer Zug eingelegt werden ab Alexandrowo 5 Uhr 51 Min., in Thorn 6 Uhr 11 Min. Vormittags, welcher dort Anschluß an die Züge 56 und 66 über Bromberg und Posen nach Berlin findet. In umgekehrter Richtung ist der Zug 1233 im Anschluß an die Züge 65 und 105 von Berlin, Bromberg und Posen auf der Strecke Thorn-Alexandrowo 36 Minuten später gelegt und wird der neue Zug 9 Uhr 21 Min. Abends von Alexandrowo abfahren und 3 Uhr 46 Min. Morgens in Warschau eintreffen. Der Zug 1234 ist wegen später Ankunft des russischen Zuges 9 aus Warschau nach Alexandrowo bis Thorn eine Stunde später gelegt. Die Aufgabe des Anschlusses in Thorn an Zug 104 nach Posen, erscheint ohne Bedeutung, da der neue Zug den Anschluß an Zug 100 hat.

* **Stadtverordnetenversammlung.** Aus der Tagesordnung der am Mittwoch, 28. d. Mts., stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten heben wir folgende Punkte hervor: Vorlage des Magistrats betreffend die Verlängerung des mit der Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages Bewilligung der durch das diesjährige Frühjahrshochwasser und die Abwehr desselben entstandenen Kosten. Vorlage des Magistrats betreffend den Bau einer Turnhalle bei dem Schulhause an der Bromberger-straße. Vorlage des Magistrats betreffend die Asphaltirung der St. Martinstraße von der Ritter- bis zur Victoriastraße. Vorlage des Magistrats betreffend die Beleuchtungseinrichtung im Stadthause.

* **Kunstausstellung.** Die gegenwärtig hier veranstaltete Kunstausstellung naht sich ihrem Ende, da die ausgestellten Bilder Anfang des nächsten Monats nach Görlitz zu der dort demnächst zu eröffnenden Ausstellung gesandt werden müssen. Die Oelbilder für die Verloosung — etwa 15 — sind angekauft. Daß hierbei besonders theure Bilder nicht haben berücksichtigt werden können, liegt auf der Hand, wenn man die beschränkten Mittel des Vereins, welche sich im großen Ganzen auf den kleinen Beitrag der Mitglieder beschränken, in Erwägung zieht und die Kosten der Ausstellung bedenkt. Da die Mitglieder unentgeltlichen Eintritt in die Ausstellung haben, so werden die letzteren durch die Eintrittskarten nicht gedeckt. Der Hauptzweck der Ausstellung kann natürlich nicht die Verloosung einer Anzahl von Oelgemälden sein, welche doch nur Einzelnen zu Gute kommen, sondern die Befriedigung des Kunstinteresses im allgemeinen. Ist das letztere nicht zu erreichen, so wird die Fortsetzung derartiger Veranstaltungen immerhin in Frage gestellt und damit auch die Möglichkeit, einmal eine permanente Kunstausstellung neuerer Bilder ins Leben zu rufen, wie sie an vielen anderen Orten besteht, in immer weitere Ferne gerückt. — Der Schluß der Ausstellung findet Sonntag den 2. Juli d. J. statt.

* **Sitzung des Provinzial-Ausschusses im Ständehause.** Am Sonnabend den 17. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, fand im großen Saale des Provinzial-Ständehauses eine Sitzung des Ausschusses der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Posen unter Vorsitz des Landraths a. D., Rittergutsbesitzers von Dziembowski — Schloß Meseritz, statt. Derselben wohnten als Vertreter des Reichsversicherungsamts der Abtheilungs Direktor desselben, Geheimer Regierungsrath Gäbel, in Vertretung der Versicherungsanstalt, der Vorsitzende des Vorstandes, Landeshauptmann Dr. Graf Posadowsky-Wehner, der Stellvertreter desselben im Vorstande, Landesrath Knobloch, und die übrigen oberen Beamten des Vorstandes und die nichtbeamteten Mitglieder Landes-Oekonomierath Müller-Gurschno und Oberbuchhalter Kuneke-Bromberg bei. Als Staatskommissar war Regierungsrath Lewald, von Seiten des Provinzial-Ausschusses waren Baron von Chlapowski-Szóldry, General-Landschaftsrath Freiherr v. Massenbach-Bialokosch und Stadtrath Kantorowicz-Posen erschienen. Nachdem der Vorsitzende den Vertreter des Reichsversicherungsamts und die Versammlung begrüßt hatte, wurde zunächst zur Wahl eines nichtbeamteten Vorstandsmitgliedes aus dem Kreise der Arbeitgeber sowie des zweiten Ersatzmannes desselben geschritten. Es wurden durch Akklamation auf Vorschlag des Vorsitzenden gewählt: als Mitglied an Stelle des verstorbenen Landraths Burchhard-Schrimm der bisherige erste Ersatzmann Landes-Oekonomierath Müller-Gurschno, als zweiter Ersatzmann Maurermeister Ballmann-Posen. An Stelle des zum Mitgliede gewählten ersten Ersatzmannes, Landes-Oekonomierath Müller-Gurschno, wurde Landrath von Pelken-Koschmin gewählt.

In der Sitzung vom 18. August 1890 war dem Vorstande auf Antrag des verstorbenen Landraths Burchhard die Ermächtigung ertheilt, an Stelle inzwischen verzogener oder verstorbener Schiedsgerichtsbeisitzer andere geeignete Personen zu ernennen. Dieser Beschluß war aus der Erwägung hervorgegangen, daß der Ausschuß, welcher sich jährlich nur ein Mal versammelt, kaum in der Lage sein dürfte, die nothwendigen Ersatzwahlen für die ordnungsmäßige Besetzung der Schiedsgerichte rechtzeitig vorzunehmen. Das Reichsversicherungsamt hat indeß diesen Beschluß für nicht zulässig erachtet, da der Ausschuß seine gesetzlichen Befugnisse aus § 71 Absatz 3 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 nicht auf den Vorstand übertragen könne. Der Ausschuß beschloß deshalb nach dem Bericht des Gerichts-Assessors Stöhr einstimmig, den fraglichen Beschluß vom 18. August 1890 wieder aufzuheben. Nachdem die Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1891 sowohl seitens des Vorstandes sowie von der aus drei Mitgliedern bestehenden Rechnungskommission erfolgt war und die Erledigung aller Erinnerungen stattgefunden hatte, wurde die Rechnung dem Ausschusse vorgelegt, welcher einstimmig nach dem Bericht des Zuckerfabrik-Direktors Riepenhausen-Wierzchoslawitz Entlastung ertheilte. Aus dem den Mitgliedern mitgetheilten Finanzbericht für das Jahr 1891 ist zu erwähnen, daß in jenem Jahre der Markenerlös 2 273 587,50 M. betrug, von welchem in der ganzen Provinz Posen 1,30 M., im Regierungsbezirk Posen 1,28 M. und im Regierungsbezirk Bromberg 1 33 M. auf den Kopf der Bevölkerung entfielen. Die Gesammteinnahme der Anstalt aus dem Markenerlös, Zinsen, dem Gewinn aus dem Verkauf von Werthpapieren, der Erstattung von Altersrenten-Zahlungen sowie aus Strafgeldern und anderen nicht vorgesehenen Einnahmen betrug 2 326 791,09 M., die Gesammtausgabe 522 421,25 M., hierunter Ausgabe für Altersrenten 399 379 M., Verwaltungskosten 63 322,17 M., Kosten der Schiedsgerichte 8 893,26 M., Kosten der Kontrole 3017,02 M. In das Jahr 1892 wurde ein Bestand von 1 804 369,84 M. hinübergenommen.

Die Versammlung erklärte den Finanzbericht durch Kenntnißnahme für erledigt. Demnächst erstattete Herr Ober-Buchhalter Kuneke-Bromberg Bericht über die Verwaltungskosten des Jahres 1891. Der Referent erkannte an, daß die Verwaltung der Anstalt sachlich und wirthschaftlich geführt sei. Sowohl der Herr Vorsitzende wie der Vertreter des Reichsversicherungsamtes traten auf Grund der statistischen Nachweise über Verwaltungskosten der Anstalten im gesammten Reichsgebiet dieser Auffassung bei und gaben ihrer Befriedigung über die gesammte Geschäftsführung der Anstalt lebhaften Ausdruck.

Der Vertreter des Reichsversicherungsamtes führte insbesondere aus, daß die Anstalt bei strenger Sachlichkeit und weiser Sparsamkeit auch stets die Rechte der Arbeiter wohlwollend wahrgenommen habe. Bezüglich der finanziellen Zukunft der Versicherungsanstalt bemerkte er, daß eine Erhöhung der Beiträge kaum zu erwarten sein dürfte, da im ganzen deutschen Reiche die Ausgaben für Invalidenrenten hinter den Voranschlägen wesentlich zurückgeblieben wären. Er fürchte indeß, daß die Kosten der Kontrolle in Zukunft sich wesentlich steigern würden, da namentlich bezüglich der nichtständigen Arbeiter eine eingehendere Kontrolle der Beitragsleistung nöthig erscheine; ebenso würden die Kosten der Schiedsgerichte wachsen, da man im Interesse beschleunigter Entscheidungen mit dem Gedanken umgehe, die vielen kleinen Schiedsgerichte zu größeren Bezirken zu vereinigen, und dadurch sich auch die Tagegelder und Reisekosten für die nichtbeamteten Mitglieder jener Gerichte erhöhen müßten. Die Posener Anstalt habe insbesondere von dem Heilverfahren in erheblichem Umfange und mit gutem Erfolge Gebrauch gemacht. Es sei vorzuziehen, lieber größere Heilungskosten aufzuwenden, als langjährige Invalidenrenten zu zahlen und erkenne er namens des Reichsversicherungsamtes dankbar an, daß das Werthvolle dieses Weges bei der Posener Anstalt mehr als bei anderen Anstalten erkannt worden sei und könne er nur wünschen, daß auf diesem Wege weiter fortgeschritten werde.

In die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung für 1891 wurden die bisherigen Mitglieder, Rittergutsbesitzer Uecker-Niemtschin, Zuckerfabrik-Direktor Riepenhausen-Wierzchoslawitz und Buchhalter Mühle-Samter einstimmig durch Akklamation wiedergewählt. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Rittergutsbesitzer Max Hinsch-Lachmirowitz, Gutsbesitzer Bidault-Kustodya und Wirthschafts-Inspektor Adolf Schulz-Piechanin.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[69. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Littes Vermittlerrolle also begann. Aber durfte sie, das Kind, offen über einen so delikaten Gegenstand mit dem Vater reden, wie es dieses unglückliche Zerwürfniß mit der Mutter war?

Sie sann lange hin und her. Endlich hatte sie einen Entschluß gefaßt. Sie wollte lieber nicht reden. Dafür aber wollte sie —

Als der Freiherr nach dem Morgenkaffee vom Fenster seines Zimmers aus Litte in den Garten gehen sah, bemerkte er, daß gerade vor der Gitterthür etwas Weißes zu Boden flatterte und dort liegen blieb. Er eilte hinaus, es aufzuheben und Litte zuzustellen. Doch zufällig blieb sein Blick auf der Unterschrift des Briefes — denn jenes weiße Etwas war ein Brief — haften.

Es war der einzige Brief ihrer Mutter, den Litte ihrem späteren Gatten nicht zu zeigen vermochte, da er niemals ihrer Sammlung einverleibt wurde.

* * *

Als Herr v. Rohnsdorff heute den Ahnensaal betrat, fand er den Baumeister Waldeck nicht vor, obgleich der Tag ein Sonntag war, an welchem die Feldarbeit ruhen mußte. Es verschlechterte das seine ohnehin schon Grau in Grau gefärbte Stimmung noch mehr. Er hatte an dem jungen Manne Gefallen gefunden; dessen knappe, energische Ausdrucksweise, die sich mit Vorliebe in einen gewissen sarkastischen Humor hüllte, berührte bei ihm verwandte Saiten, und dann — es war für ihn immer eine gewisse Ablenkung von den drängenden, zwiespältigen Gedanken und Empfindungen, die seit einiger Zeit in seinem Innern mit einander im Kampfe lagen, wenn er oben auf dem Gerüst hinter dem Stuhl des Malenden stehend den fleißigen Fingern zuschauen konnte, die einen Strich zum andern fügten mit einer Treffsicherheit und Gewandtheit, daß man die nun fast fertige Kopie kaum von dem Original zu unterscheiden vermochte.

Wen dieses Frauen-Porträt eigentlich vorstellte, wußte Rochus v. Rohnsdorff selbst nicht. Vergebens hatte er die Familienchronik nach Anhaltspunkten durchstöbert. Niemand der Schreiber hatte des Bildes noch der Frau Erwähnung gethan.

Allerdings stammte ersteres wohl aus einer Zeit, über welche genauere Nachrichten fehlten, war doch ein Theil der Chronik auf bisher unaufgeklärte Weise verloren gegangen; nur die Namen der regierenden Freiherrn waren erhalten worden. Alles Uebrige, Nähere fehlte, bis auf eine dunkle, geheimnißvolle Tradition, nach welcher gerade um jene Zeit ein für das Geschlecht der Rohnsdorffs hochbedeutsames Ereigniß eingetreten sein sollte. War dies wirklich der Fall gewesen, warum hatte man später die Spuren so sorgfältig verwischt?

Jedenfalls jedoch hatte das Bild, oder vielmehr die Frau auf demselben, dabei eine Rolle gespielt; denn nicht umsonst hatte man jedenfalls das Porträt in diesen verlorenen Winkel gehängt, obwohl es aus der Hand eines der größten Meister der Welt hervorgegangen war.

Diese Frau mit leuchtendem Goldhaar und den wunderbaren dunkeln Augen — vielleicht hatte sie ihren Gatten gemordet, oder war mit einem tief unter ihr Stehenden in die Welt hinausgeflohen oder —

Eine Rohnsdorff war sie zweifellos gewesen, das scharf und energisch heraustretende Kinn und die sich stolz blähenden Nasenflügel bewiesen es.

Seltsam übrigens, daß die jener Zeit voraufgehenden Bilder der Ahnen nicht diese charakteristischen Züge aufwiesen; Rochus' Theodors Gesicht zeigte sie zuerst; er schien sie also auf den Nachwuchs vererbt zu haben.

Der Freiherr machte diese Bemerkungen trotz seiner verdüsterten und gequälten Stimmung, während er den glatt und geräuschlos laufenden Aufzug in Bewegung setzte, welchen Waldeck nach Art der Bauhandwerker angelegt hatte, um ohne lästiges Sprossenklettern auf das Gerüst hoch unter der Decke zu kommen.

Und so saß er denn da oben allein in dem weiten Saale, wahrhaftig zum ersten Male hier allein, seit er lebte, und starrte prüfend das Bild an.

Ein Rubens war es fraglos, und wer weiß, derartige Sachen wurden ja mit ungeheuren Summen gekauft . . . wenn er dieses unentdeckte Kleinod veräußerte! Freilich würde es im höchsten Grade pietätlos sein, eine Rohnsdorffsche Ahnfrau vielleicht in die Hände eines Parvenüs zu bringen — es war ja nun auch gar nicht mehr nöthig, an so etwas zu denken . . . Litte hatte es ihm selbst ja hundertmal gesagt, daß sie den Kunkelsberge gern habe . . . es wäre auch zu spät gewesen, das mit dem Bilde . . . der Wechsel war morgen fällig. . . . und die Millionäre liefen nicht so dutzendweise im Lande herum . . . außerdem — wahrhaftig, das Bild hatte überhaupt keinen Rahmen, nur einen täuschend plastisch hervortretenden gemalten . . . und dann war es auch nicht auf Leinwand, sondern auf Holz — seltsame Idee, dergleichen in das Getäfel hier oben einzufügen!

Oder sollte sollte etwas Anderes dahinter stecken?

Wenn — Herrgott, in der unsicheren kriegerischen Zeit damals — vielleicht war Hohenbüch von Feinden gebrandschatzt und ausgeplündert worden — und der damalige Freiherr hatte seine Schätze hinter diesem Bilde verborgen. Vielleicht war er von den Marodeurs getödtet, ehe er seinen Angehörigen Kunde von seiner List hatte geben können — die Chronik fehlte ja, Niemand wußte, wie diese Glieder des Geschlechts geendet hatten. Und war Aehnliches nicht schon in vielen alten Familien vorgekommen? Sollte einem allerdings unverbürgten Gerüchte zufolge, der von Napoleon vertriebene Kurfürst von Hessen-Kassel seine Werthpapiere nicht in die Matratze eines Bettes auf Wilhelmshöhe verborgen haben, desselben Bettes, in welchem Jerôme Napoleon, König von Westfalen, dann Nacht für Nacht geschlafen hatte?

Mit wankenden Knieen setzte sich der Freiherr auf Waldecks Malstuhl und starrte fassungslos das Bild an; bis ihm ein heller Gedanke kam.

Wenn er Recht hatte, wenn die Ahnfrau da wirklich hinter ihrem Rücken das verloren gegangene Geld der Rohns-

Hierauf erstattete der Landeshauptmann Dr. Graf Posadowsky-Wehner den Bericht über die gesammte Verwaltung der Anstalt während des Jahres 1891. Er wies darauf hin, wie mit dem Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung eine Einrichtung zum Besten der Arbeiter-Bevölkerung getroffen sei, wie sie in solcher Großartigkeit in keinem Staate der Welt bestehe. Zur Durchführung des tiefgreifenden und verwickelten Gesetzes habe ein Zeitraum von kaum 1½ Jahren zur Verfügung gestanden und doch sei es überall gelungen, die Wirksamkeit des Gesetzes rechtzeitig zu sichern. Redner wies demnächst die Durchführung der Organisation im Einzelnen nach; es wäre die Beschaffung und Einarbeitung des großen Beamtenpersonals, der Diensträumlichkeiten und ihrer Einrichtung, der Erlaß des Statuts, der Druck und die Verbreitung von belehrenden Bekanntmachungen und der Druck, die Versendung von 750 000 Quittungskarten erforderlich gewesen. Ferner hätten 38 Schiedsgerichte gebildet und 4212 Vertrauensmänner nach Bildung ihrer Amtsbezirke ernannt werden müssen. Im ersten halben Jahre der Wirksamkeit der Anstalt seien 6300 Anträge auf Bewilligung von Altersrenten eingegangen, deren Erledigung bis zum 31. Juli 1841 erfolgt sei. Die 727 ablehnenden Beschlüsse des Vorstandes hätten bei der Kostenlosigkeit des Verfahrens zum großen Theil in zwei Instanzen vertreten werden müssen. Es hätte sich ferner als nothwendig gezeigt, ein eingehendes Kontrollsystem durchzuführen, um zu bewirken, daß alle gesetzlich Verpflichteten durch Verwendung der Marken auch zu den Lasten der Anstalt beitrügen. Ein neues schwieriges Moment sei in die Verwaltung der Anstalt durch den Beginn des Anspruchs auf Invalidenrenten gekommen, da hier die Voraussetzung der Rente nicht nur, wie bei den Altersrenten in Alter und Arbeitszeit liege, sondern in der Beurtheilung krankhafter Störungen in der Erwerbsfähigkeit; die Befürchtung der Täuschung liege hier nahe und es würde die Anstalt daran denken müssen, zur längeren ärztlichen Beobachtung und zu Heilungsversuchen solcher Personen, welche Anspruch auf Invalidenrente erheben, ein eigenes Krankenhaus in Posen zu errichten, welches auch der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft und anderen gewerblichen Berufsgenossenschaften gegen Entgelt zur Verfügung gestellt werden könnte. Eine eigene Kasse besitze die Anstalt zur Zeit nicht, vielmehr würden deren Geschäfte durch die Landeshauptkasse besorgt. Zur Beurtheilung des Umfanges der Anstalt theilte der Berichterstatter schließlich folgende Zahlen mit: Außer 3 Oberbeamten würden an Büreau- und Unterbeamten 62 Personen beschäftigt; die Anzahl der Eingänge hätte seit Bestehen der Anstalt bis Ende April 131 477 betragen; zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs seien 164 verschiedene Formulare im Gebrauch, von denen ausschließlich der Quittungskarten bisher 565 000 Stück verwandt seien. An Quittungskarten seien bisher 1 261 000 Stück versandt, von denen 368 396 bereits zur Anstalt wieder zurückgelangt seien. Es seien bis Ende April 14 644 Rentenanträge eingegangen, von denen 8210 Altersrenten und 487 Invalidenrenten festgesetzt wären, die übrigen seien abgelehnt, bezüglich zu einem kleinen Theil noch in der Erledigung begriffen. Das Heilverfahren sei in 114 Fällen in Frage gekommen. Berufung wäre in 2188 Fällen, Revision in 239 Fällen eingelegt. Es seien bisher 32 321 Arbeitgeber und 166 238 Versicherte kontrolirt. Die Zahl der Kassenanweisungen betrage bisher 5692. Der Berichterstatter gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, durch eine Novelle die vielfachen Schwierigkeiten und Zweifel des Gesetzes zu beseitigen und damit den lebhaften Wünschen der Bevölkerung entgegen zu kommen.

Landesrath Knobloch führte unter Hinweis auf die bereits im Verwaltungsbericht gemachten Andeutungen des Näheren aus, daß es zum Schutz der Anstalt gegen Simulation und im finanziellen Interesse derselben, um durch rechtzeitige und erfolgreiche Heilversuche der völligen Erwerbsunfähigkeit kranker Arbeiter vorzubeugen, nöthig sein werde, eine eigene Heilstätte für die Anstalt zu errichten und sich zu diesem Zwecke bei Zeiten ein geeignetes Grundstück zu sichern. Ein solches würde voraussichtlich von dem Provinzialverbande, welcher drei verschiedene Grundstücke vor dem Berlinerthor besitze, erworben werden können. Von Herrn Grafen Schlieffen-Wioska wurde der Vorschlag wegen seiner eventuellen Kostspieligkeit bekämpft, dagegen vom Maurermeister Ballmann-Posen und dem Vorsitzenden Landrath a. D. v. Dziembowski, Herrn Fabrikdirektor Riepenhausen und Herrn Stadtrath Kantorowicz gerade im finanziellen Interesse der Anstalt dringend befürwortet. Der Vorstand wurde hierauf mit allen gegen zwei Stimmen gemäß § 129 Absatz 2 des Gesetzes ermächtigt, von dem Provinzial-Ausschuß eins der vor dem Berlinerthor belegenen, dem Provinzialverbande gehörigen Grundstücke behufs eventueller Errichtung einer eigenen Heilstätte für die Anstalt zu erwerben.

Eine umfangreiche Verhandlung entspann sich über den letzten Gegenstand der Tagesordnung betreffs der Unterstützung des Baues von Arbeiterwohnungen aus den Einnahmen der Versicherungsanstalt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Landeshauptmann Graf Posadowsky, führte aus, daß bald nach Erlaß des Gesetzes amtlich und außeramtlich angeregt sei, das Vermögen der Anstalt, abgesehen von den Rentenleistungen, auch in der Richtung zum Besten der Arbeiter zu verwenden, daß der Bau von gesunden normalen Wohnhäusern aus dem Anstaltsvermögen unterstützt würde und zwar in der Art, daß entweder die Anstalt selbst derartige Häuser baue oder Arbeitgebern und gemeinnützigen Baugenossenschaften die erforderlichen Mittel hierfür zu mäßigem Zinsfuß gewähre. Der Handelsminister habe noch neulich in einem denselben Gegenstand behandelnden Erlasse auf die Wohlthätigkeit und Nützlichkeit einer derartigen Verwendung des Anstaltsvermögens hingewiesen. Zur Zeit läge ein derartiger Antrag einer in Krotoschin gebildeten Aktiengesellschaft vor, welche ein Arbeiterhaus für zehn Familien errichtet habe und hierauf ein billiges Darlehn aus dem Anstaltsvermögen wünsche. Von anderer Seite sei gegen eine derartige Verwendung des Anstaltsvermögens eingewendet, daß sich noch gar nicht übersehen lasse, ob die Einnahmen der Anstalt zur Deckung ihrer Ausgaben dauernd reichen würden und man vor diesem Zeitpunkt keine Liberalitäten üben könne, vielmehr die Verpflichtung habe, das Anstaltsvermögen nach den Grundsätzen der Vormundschaftsordnung möglichst günstig anzulegen; erzielt die Anstalt dagegen Ueberschüsse, so läge es näher, dieselben zur Ermäßigung der Beiträge oder zur Erhöhung der Rentenleistungen zu verwenden. Auch wäre ferner die Befürchtung laut geworden, daß durch Errichtung weiterer Arbeiterwohnungen in den Städten der den letzteren selbst und dem platten Lande verhängnißvolle Zuzug ländlicher Arbeiter nach der Stadt sich noch vermehren werde. Endlich würden die Mittel der Anstalt, selbst wenn man bis an die äußerste gesetzliche Grenze ihrer Verwendung gehe, für die Lösung einer derartigen Aufgabe als völlig unzureichend bezeichnet. Berichterstatter stellt schließlich die weitere Beschlußfassung zur Sache der Versammlung anheim. In der hierauf folgenden Debatte befürwortet der Staatskommissar, Regierungsrath Lewald, ohne der Gesammtfrage vorgreifen zu wollen, die Gewährung eines entsprechenden Darlehns an die in Krotoschin gebildete Aktiengesellschaft. Auch der Vertreter des Reichsversicherungsamts befürwortete eine derartige Anlage des Anstaltsvermögens, die einen wohlthätigen Einfluß auf die Arbeiterbevölkerung üben würde, in Aussicht zu nehmen, und bat, jedenfalls keinen grundsätzlich ablehnenden Beschluß zu fassen. Herr Rittergutsbesitzer Uecker-Niemtschin, Graf Schlieffen-Wioska und der Vorsitzende sprachen sich dagegen aus. Letzterer führte insbesondere aus: das Vermögen der Anstalt sei in der diesseitigen Provinz vorzugsweise von der Landwirthschaft aufgebracht, während die Errichtung von Arbeitshäusern mit Unterstützung der Anstalt sich nur in Städten durchführen lassen werde. Auch scheine es bedenklich, bei den zu gewährenden Darlehnen entweder die Mündelsicherheit aufzugeben oder zum Schaden der Anstaltseinnahmen geringere Zinsen zu nehmen, als solche durch mündelsichere Anlage erzielt würden. Für die Provinz Posen sei jedenfalls ein Bedürfniß zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern aus öffentlichen Mitteln nicht nachgewiesen und scheine die ganze Frage noch nicht spruchreif. von Dandelski-Posen bekämpfte den Einwand, daß die Arbeiter, welche in derartigen Häusern Wohnung erhielten, in der Lage sein würden, gegen billigeren Lohn zu arbeiten, als andere Arbeiter. Stadtrath Kantorowicz befürwortete die Unterstützung des Baues von Arbeiterwohnhäusern im sozialen Interesse, namentlich auf dem platten Lande, da die Arbeiterbevölkerung zum Theil unter recht schlechten Wohnungsverhältnissen litte. Rittergutsbesitzer Uecker vereint für Stadt und Land die Bedürfnißfrage und bestritt insbesondere, daß die ländliche Arbeiterbevölkerung unter so schlechten Wohnungsverhältnissen zu leiden habe. Schließlich wurde nachstehender Vertagungsantrag des Vorsitzenden, Landraths a. D. von Dziembowski, einstimmig angenommen:

> „Von der Beleihung von sogenannten Arbeiterwohnhäusern wird in Erwägung des Umstandes, daß aus den sozialen Verhältnissen der Provinz Posen hierzu keine Veranlassung herzuleiten ist, insbesondere in derselben große Industriezentren nicht bestehen, und ebenso wenig bisher ein Arbeiterwohnungsnothstand hervortritt, in fernerer Erwägung, daß die finanzielle Lage der Versicherungsanstalt noch nicht so fest gesichert ist, um mit Beleihungen der vorbezeichneten Art vorgehen zu können,
> zur Zeit abgesehen."

Damit erledigte sich auch der Antrag der Krotoschiner Aktiengesellschaft.

Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung, indem er dem Vertreter des Reichsversicherungsamts noch den besonderen Dank der Versammlung für sein Erscheinen aussprach.

* **Herr Konsistorialrath D. Borgius** feierte gestern, wie bereits mitgetheilt, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Von dem Trompetercorps des Leibhusarenregiments wurde dem Jubelpaar eine Morgenmusik dargebracht. Im Laufe des Vormittags erschienen dann in der Wohnung eine Deputation des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, zahlreiche Mitglieder der Gemeinde sowie Freunde des Jubelpaares, um denselben ihre Glückwünsche darzubringen. Zahlreiche Blumenspenden, Briefe und Telegramme, welche von nah und fern einliefen, legten Zeugniß ab von der Verehrung, deren Herr Konsistorialrath Borgius und seine Gemahlin sich in weiten Kreisen erfreuen.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro II. Quartal c. bis zum 30. c. zu entrichten sind.

— n. **Der Posener Lehrer-Verein** hielt am Sonnabend Abend im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung ab, die auf Wunsch der Theilnehmer von dem Vorsitzenden Herrn Driesner geleitet wurde. Der Vorsitzende eröffnete die Generalversammlung mit der Mittheilung, daß dem Vereine ein neues Mitglied beigetreten ist und ein auswärtiger Lehrer den Verhandlungen als Gast beiwohnen werde. Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung der revidirten Satzungen des Lehrer-Vereins und des Wirthschafts-Verbandes. Nach dem Auftrage des Lehrervereins in der 8. ordentlichen Versammlung vom 12. März hat der Vorstand, wie Herr Driesner berichtete, das Statut neu entworfen und den Entwurf im Druck sämmtlichen Vereinsmitgliedern zur Stellungnahme zugehen lassen. Die Aenderungen der Satzungen betreffen namentlich eine andere Gliederung der Abschnitte, im Uebrigen sind dieselben unwesentlicher Natur. Auf Antrag aus der Versammlung wurde das neue Statut mit einem Zusatze zu § 1, daß der Posener Lehrerverein als Glied des Posener Provinzial-Lehrervereins zugleich auch ein Glied des Landesvereins Preußischer Volksschullehrer und des Deutschen Lehrervereins ist, en bloc angenommen. — Ueber den neuen Entwurf der Satzungen des Wirthschafts-Verbandes berichtete Herr Witte und der Vorsitzende. Es sind bei der Abfassung des Entwurfs alle im Laufe der Jahre erfolgten Aenderungen, sowie die durch das rasche Wachsthum des Verbandes und der Geschäfte erforderlich gewordenen Bedürfnisse nunmehr endgültig festgelegt worden. Die prinzipiellen Aenderungen enthalten hauptsächlich die Bestimmungen in den §§ 13, 20 und 8. Sie betreffen die Forderung einer Kautionslegung von 2000 M. durch den Kassirer, die anderweite Festsetzung der Besoldung des Kassirers und der Bezirksverwalter und die Wahl der Vorstandsmitglieder. Für die im regelmäßigen Turnus alljährlich ausscheidenden beiden Vorstandsmitglieder soll die Neuwahl bereits in der ordentlichen Generalversammlung des Posener Lehrervereins, im September jeden Jahres stattfinden, damit dieselben Zeit haben, sich mit dem vielverzweigten Geschäftsgange der Verwaltung vertraut zu machen. Die Wahl des Vorsitzenden und des Kassirers erfolgt in einem besonderen Wahlgange. Das neue Statut wurde abschnittweise durchberathen und dann im Einzelnen und Ganzen unverändert angenommen. Verschiedene Abänderungs- und Zusatzanträge aus der Versammlung wurden abgelehnt. Nach dem neuen Statut, das sofort in Kraft tritt, können wie bisher außer Mitgliedern des Lehrervereins auch die übrigen Lehrer, die Lehrerinnen, Lehrerwittwen, Lehreremeriten und andere Beamte und Beamtenwittwen der Stadt Posen und Umgegend als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden. Die außerordentlichen Mitglieder haben für die Mitgliedskarte und Drucksachen 2 M. zu entrichten. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. November und schließt mit dem 31. Oktober. Die Auszahlung des Rabatts an die Mitglieder erfolgt vom 10. Dezember ab gegen Quittung. Jedem Mitgliede wird ein Abzug von 5 Proz. gemacht. Jeder Lieferant zahlt bei seiner Aufnahme in den Verband 1 Mark Einschreibegebühr. Der Wirthschafts-Verband entwickelt sich stetig weiter und zählt, wie wir noch bemerken wollen, bereits 1100 Mitglieder. Nachdem mit der Statutenberathung die Tagesordnung erledigt war, wurde die außerordentliche Generalversammlung um 10½ Uhr geschlossen.

---

dorffs barg, so mußte man sie aus dem Getäfel entfernen können, unter Umständen mit Gewalt.

Schon wollte er sich mit dem Aufzug hinunterlassen, um Hammer und Stemmeisen zu holen, als ein neuer Gedanke in ihm auftauchte.

Jener kluge Ahnherr hatte jedenfalls das Versteck schon langer Hand vorbereitet, als die erste Kunde vom Nahen des Feindes zu ihm gedrungen war. Zweifelsohne hatte er irgend eine geschickte Mechanik ersonnen, wie sie damals ja überhaupt in Mode waren, mittelst deren das Bild leicht und schnell bewegt werden konnte, um die versteckten Schätze jederzeit zugänglich zu machen.

Der Freiherr eilte hastig zurück, und während seine beiden Hände suchend über die Ränder des Gemäldes tasteten, tanzten vor seinen weit geöffneten Augen große Haufen schimmernden Goldes, glühender Rubinen, glänzender Smaragden, blitzender Diamanten.

Ah, wenn das Glück ihm nun doch endlich winkte, welch ein Leben sollte dann auf Hohenbüch beginnen.

Gegen welchen der Glanz des früheren wie in einem trüben Neben erblich.

Ulla würde einen Grafen heirathen, Litte einen Fürsten, wenn auch nur einen russischen oder moldau-wallachischen und Hellmut — zum Henker, ja, er sollte seinem Starrkopf folgen dürfen und Ingenieur werden.

Aber eine andere Sorte von Ingenieur als jetzt.

Kanonen sollte er gießen, ein zweiter Krupp, Hunderte von Fabrikschloten sollten auf seinen Werken dampfen und über Tausende, über eine Armee von Arbeitern sollte er kommandiren, als Ingenieur auch ein großer Herr.

Das war es ja, was ihn bei der jetzigen Sachlage am Aergsten verdroß, das Pauvre, Subalterne, im großen Haufen Verschwindende von Hellmuts Stellung.

Und Frau Henriette würde endlich die jahrelang geträumten großen Reisen machen, und er, Rochus, würde natürlich mitreisen.

Ja, das Gold würde Alles wieder gut machen, Alles, Alles. Und der Pöbel würde nicht mehr zu singen wagen, wie er schon öfters gesungen hatte:

„Rohnsdorffs von eh'nder:
Reiche Verschwender!
Rohnsdorffs von heut':
Hungerleut'!"

Oho, die Rohnsdorffs würden der Welt zeigen, daß sie fremdes Geld nicht nöthig, daß sie selbst genug hatten.

Da.

Gerade mitten da in dem prachtvollen gemalten Perlenhalsband der Ahnfrau — hatten da seine Finger nicht eine Erhöhung gefunden?

Nicht größer wie eine Erbse.

Sicherlich war das der Knopf, der eine Feder hinter dem Bilde in Bewegung setzte.

Und Rochus, Freiherr v. Rohnsdorff drückte mit seiner ganzen Kraft auf diesen Knopf, und plötzlich gab es einen heiser knarrenden, in dem großen Saale seltsam wiederhallenden Ton, und das Bild der Ahnfrau drehte sich langsam um eine Axe und legte einen kleinen, schmalen Raum frei.

Der Freiherr stieß einen Laut triumphirender Ueberraschung aus und griff mit fieberhaft zitternden Händen hinein.

* * *

„Ist Herr Baumeister Waldeck vielleicht schon hier, gnädiges Fräulein?" fragte der Postbote, indem er einen Brief aus seiner Tasche hervorzog.

Litte verneinte erröthend.

„Ich war bereits in seiner Wohnung bei Kersten", fuhr Jener fort, „er war jedoch ausgegangen und hatte hinterlassen, daß etwa anlangende Postsachen ihm ins Schloß nachgebracht werden sollten. Und da — ich habe das ja eigentlich nicht nöthig, aber er ist ein so feiner Mann, der Herr Baumeister! Er hat mir neulich erst einen ganzen Thaler Trinkgeld gegeben; wissen Sie, gnädiges Fräulein, an dem Tage, da Sie mir den Brief mit dem Amtssiegel für ihn abnahmen. Wenn Sie nun heute vielleicht wieder so freundlich wären . . . .?"

Er hielt ihr den Brief hin. Litte war noch tiefer erröthet. An jenem Tage wars gewesen, da Waldeck sie über dem Studium der „Elemente der Bauwissenschaft" eines gewissen Hans Müller ertappt hatte!

Schon wollte sie diesen zweiten Brief zurückweisen. Was kümmerte sie die Korrespondenz dieses Baumeisters Gerhard Waldeck? War sie vielleicht vereideter Postbote von Hohenbüch? Dann besann sie sich, was hätte der Briefträger davon denken sollen, wenn sie nun auf, plötzlich . . .? Und sie brauchte den Brief Herrn Waldeck ja auch gar nicht einmal persönlich zu überbringen, sie konnte ihn durch eines der Hofmädchen besorgen lassen. Oder durch Papa!

So nahm sie ihn. Er war ziemlich schwer. Vielleicht kam er von der Braut des Baumeisters. Die Herren hatten ja stets eine Braut, wenn sie auch nicht davon sprachen. Und Gerhard Waldeck würde sicherlich keine Ausnahme von der Regel machen. Die Männer waren ja alle falsch. Gewiß, das waren sie.

Das heißt, der Baumeister sah doch nicht so aus, Falschheit konnte ihm wohl Niemand zum Vorwurf machen. Eher Offenheit, zu große Offenheit.

Beinahe Grobheit.

Aber hatte er damit nicht Recht gehabt? War ihr, Litte, an den Männern, die sie kannte, nicht gerade das verhaßt gewesen, daß sie sie umschmeichelt und sich Alles von ihr hatten gefallen lassen?

Gewiß, Baumeister Waldecks Grobheit war eine berechtigte Grobheit, war sogar eine Art von Auszeichnung.

Ah, da kam er eben die Straße herauf, um in der kleinen Außenpforte des Ahnensaales zu verschwinden. Litte riß ein Fenster auf und rief über den Hof hinweg nach einem der Mädchen.

Aber ihre Stimme war wohl zu schwach gewesen, Niemand kam. Und Litte hatte keine Lust, stärker zu rufen.

Außerdem konnte sie ja auch den Zeitpunkt abwarten, wenn der Baumeister auf dem Gerüst sein würde, und ihm den Brief dann heimlich unten auf einen Tisch neben dem Aufzuge legen. Dort würde er ihn schon finden.

Der Baumeister war jedoch noch nicht auf dem Gerüst. Als Litte vor der Thür des Ahnensaales stand, hörte sie seinen Schritt unten.

Zögernd blieb sie stehen. Es würde doch besser sein, etwas stärker nach dem Mädchen zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)

p. **Vergnügungschronik.** Der „Kaufmännische Verein“ feierte gestern im Victoriapark sein Sommerfest, das ungemein stark besucht war. Eingeleitet wurde dasselbe durch ein Konzert der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments, während dessen die jüngere Welt sich bei Preisspielen, Aufsteigen von Luftballons u. s. w. amüsirte. Der später folgende Tanz, welcher durch eine allgemeine Polonaise durch den Garten eingeleitet wurde, erreichte erst gegen Mitternacht sein Ende, worauf dann der gemeinschaftliche Heimmarsch mit Musik und Lampions angetreten wurde. — In Wilda hatte die uniformirte Fahnenkompagnie des Landwehrvereins im Etablissement „Schweizerthal“ ein größeres Vergnügen veranstaltet, das ebenfalls sehr zahlreich besucht war. Konzert, Prämienschießen, Verloosung für Damen und Tanz ließen die Zeit schnell vergehen. — Ferner hatte der polnische Handwerkerverein den Tag zu einem Vergnügen im Schützengarten gewählt. Der Rückmarsch erfolgte um 11 Uhr über Berdychowo mit Musik.

* **Rechtzeitige Aufgabe von Reisegepäck.** Für das reisende Publikum ist eine vielleicht noch wenig bekannte Bestimmung der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung von großer Wichtigkeit, nach welcher die Abfertigung von Gepäck, welches nicht spätestens 15 Minuten vor Abgang des Zuges bei der Gepäckabfertigungsstelle aufgeliefert ist, nicht beansprucht werden kann. Gepäckstücke, welche etwa ausnahmsweise unabgefertigt zur Beförderung gelangen, werden bis zu der nachträglich (sei es auf einer Zwischenstation, sei es auf der Zielstation) erfolgenden Abfertigung nicht als zum Transport aufgegeben betrachtet.

is- **Wahlkuriosum.** In einem in der Nähe des Städtchens Rogasen belegenen Dorfe, welches einen eigenen Wahlbezirk bildet, waren im ganzen fünf Wähler in die Wahllisten eingetragen. Von diesen 5 bildeten 4 den Wahlvorstand, welche sämmtlich ihre Stimmzettel abgaben. Der einzige nicht mit einem Wahlamt betraute Wähler war vielleicht aus Zorn über seine Zurücksetzung nicht erschienen. (Die Geschichte klingt so unglaublich, daß wir unserem Korrespondenten die Verantwortung für ihre Richtigkeit überlassen müssen. D. Red.)

* **Telegraphenstelle mit Unfallmeldedienst.** Bei der Posthülfstelle in Siekowo wird am 26. Juni Telegraphenbetrieb mit beschränktem Tagesdienst, sowie der telegraphische Unfallmeldedienst eingerichtet. Die zur Einlieferung gelangenden, auf Unfall sich beziehenden Telegramme werden jederzeit, also auch des Nachts, unter Mitwirkung des als Ueberweisungsanstalt dienenden Postamts in Schmiegel unverzüglich zur Beförderung gelangen.

r. **Untersuchung der Augen der Schüler und Schülerinnen.** Dem hiesigen Spezialarzte für Augenkranke Dr. Pulvermacher ist vom Magistrate die Untersuchung der Augen der Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen und mehrerer Stadtschulen übertragen worden. Diese Untersuchung erfolgt sowohl zu wissenschaftlichen Zwecken, als auch besonders im Interesse der betreffenden Schulkinder, um Uebelständen, die sich beim Unterrichte durch Kurzsichtigkeit ꝛc. herausgestellt haben, abzuhelfen.

p. **Ein netter Bräutigam.** Gestern wurde ein hiesiger Nagelschmied verhaftet, welcher seine Braut fortgesetzt in der raffinirtesten Weise bestohlen hatte. Zuletzt hatte der Bursche sogar deren Koffer mit Gewalt erbrochen, die ganze Baarschaft des armen Mädchens in Höhe von 50 Mark ausgeräumt und in kurzer Zeit durchgebracht. Auf Veranlassung des betrogenen Mädchens erfolgte denn nun gestern seine Verhaftung.

p. **Schmiedeprüfung.** Die nächste Hufschmiede-Prüfung findet hier am 26. August d. J., Vormittags 8 Uhr, statt. Meldungen sind an den Departementsthierarzt Herrn Heyne hierselbst zu richten.

O. **Der neue Kohlenlagerplatz der Garnison** am Schillingsthore ist nunmehr vollständig eingerichtet und es ist bereits mit der Kohlenanfuhr auf dem westlichen Theile begonnen. Auf dem östlichen Theile an der Nordseite wird gegenwärtig ein kleiner Fachwerkbau für den Wächter aufgestellt.

Polnisches.

Posen, den 26. Juni.

d **Als „Zeichen der Zeit“** bezeichnet es der „Goniec Wielk.“, wenn die „Köln. Ztg.“ scherzweise sagt, es wäre am besten, wenn auf einmal 200 polnische Kandidaten durchkämen; dann könnte Herr v. Caprivi alles durchführen, was ihm beliebt.

d. **Die Zersplitterung der Solidarität** bei den Wahlen, welche dem „Orendownik“ zum Vorwurfe gemacht worden war, hat, wie dieses Organ jetzt ausführt, der polnisch-nationalen Sache keinen Schaden verursacht, indem der polnische Abgeordnete schließlich doch gewählt worden ist. Allerdings haben, wie dasselbe Blatt mittheilt, alle diejenigen Polen, welche bei der Wahl am 15. d. M. für den Dr. Szymanski, den Sozialisten Morawski und den Bürgermeister a. D. Herse stimmten, oder sich der Wahl enthielten, bei der Stichwahl am 24. d. M. ihre Stimme Herrn Cegielski gegeben, nicht, weil sie ihn zum Abgeordneten haben wollten, sondern nur, um bei der Wahl zwischen einem Polen und einem Deutschen dem ersteren den Sieg zu sichern.

d. **Die technische Sektion des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins** hält am 9. Juli d. J. hierselbst eine Sitzung ab, zu welcher der Verein der polnischen Brennereibesitzer in Galizien 4 Delegirte entsenden wird.

d. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Rudnicz im Kreise Wongrowitz, welches 2600 Morgen umfaßt, hat Herr Rutkowski der Stettiner Bank abgekauft.

Aus der Provinz Posen.

v. **Tirschtiegel,** 25. Juni. [Die Heuernte] auf unseren Obra-Wiesen hat seit etwa 8 Tagen begonnen und liefert in diesem Jahre sowohl quantitativ als auch qualitativ einen sehr guten Ertrag. Die meist trockene Witterung hat den etwas tiefliegenden Wiesen sehr zugesagt und dann hat es in der hiesigen Gegend namentlich am 19., 20. und 28. Mai, wie auch an einigen Tagen dieses Monats recht durchdringend geregnet, so daß auch das Getreide und alle Hackfrüchte auf dem Felde einen sehr befriedigenden Stand aufweisen. Von Futtermangel ist in hiesiger Gegend bis jetzt nichts zu spüren, denn erst vor etwa 14 Tagen verkaufte ein Besitzer aus der nächsten Umgegend 100 Zentner und ein hiesiger Besitzer 500 Zentner Heu vorjähriger Ernte nach auswärts zum Preise von 2,50 M. bezw. 2,75 M. pro Zentner.

d. **Neustadt b. Pinne,** 25. Juni. [Johannisfest.] Das gestrige Johannisfest war überaus zahlreich besucht, aus meilenweitem Umkreise eilten Leute zum Ablasse hierher, zu dem 14 Geistliche aus den benachbarten Kreisen erschienen waren. Der hiesige Dekan, Prälat Hebanowski, gab auch zur Feier seines Namenstages ein größeres Diner, zu welchem mehrere Einladungen an hiesige katholische Bürger ergangen waren.

x. **Wreschen,** 25. Juni. [Verordnung. Kreissparkasse.] Seitens des hiesigen Landrathsamtes wird auf die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten aufmerksam gemacht, nach welcher aus Russisch-Polen oder Galizien nur solche Arbeiter beschäftigt werden dürfen, welche die echten Pocken bereits durchgemacht, oder in ihrer Heimath oder in Preußen mit Erfolg geimpft sind. Es steht jedoch beiden Theilen frei, eine nachträgliche Impfung zu veranlassen. — Die hiesige Kreissparkasse hatte am 17. Mai cr. einen Kassenbestand von 270,49 Mark, hierzu kommen die Einnahmen von 15 001,17 Mark, sodaß eine Gesammteinnahme von 15 271,66 Mark ist; die Ausgaben betragen 14 082,75 Mark, der Bestand am 21. d. Mts. war demnach 1188,75 Mark.

g. **Jutroschin,** 24. Juni. [Zum Brandunglück in Schlabotschine. Ertrunken. Dürre. Bittgang.] Der Bericht über das Brandunglück in Schlabotschine, welches die Abgebrannten angesichts der Ernte um so schwerer trifft, als kein Obdach für das Einzubringende vorhanden ist, ist dahin zu ergänzen, daß nun auch die verkohlten Ueberreste des Schmied Radon unter den Trümmerhaufen vorgefunden worden sind und auch eine Anzahl Vieh verbrannt ist. Die werkthätige Nächstenliebe der Umgegend, namentlich der Bürgerschaft von Militsch, hat sich sofort in großartiger Weise bekundet und der bittersten Noth durch Zusendung von Kleidung, Wäsche, Hausgeräthen, Nahrungsmitteln und Geld an die Abgebrannten gesteuert. — An einem der letzten Tage ertrank im Tarcholiner Dominialteiche der 7 Jahre alte Schulknabe Platsch beim Baden und im Dorftümpel zu Duchawe die ohne Aufsicht gelassene 2¼jährige Tochter des dortigen Tagearbeiters Schreiber. — In Folge der ca. 6 Wochen anhaltenden, nur selten von ein wenig Regen unterbrochenen Dürre tritt bereits Futtermangel und eine Steigerung der Butterpreise ein. Außer auch die Feldfrüchte — der Roggen, kaum abgeblüht, wird auf manchen Feldern schon weiß, Wiesen und Kleefelder brennen ab — übt die Dürre auch auf die Obstbäume einen sehr nachtheiligen Einfluß. — Die hiesige katholische Gemeinde unternahm gestern anläßlich der großen Dürre einen Bittgang nach Dubin.

—m. **Jarotschin,** 25. Juni. [Kreis-Krankenhaus. Schulfest.] Der Bau eines Kreis-Krankenhauses hierselbst ist gesichert. Nachdem die chemische Untersuchung des auf dem in Aussicht genommenen Bauplatze erzeugten Wassers ein gutes Resultat ergeben hat, soll mit dem Bau alsbald vorgegangen werden; es wird dadurch einem lang gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, zumal hierorts ein städtisches Krankenhaus nicht vorhanden ist. — Gestern feierte die hiesige evangelische Schule ihr diesjähriges Sommerfest im Viktoria-Park in Tumidaj. Die Musik wurde von den Waisenknaben der Streckerschen Anstalt in Pleschen ausgeführt. Erst um 10 Uhr Abends erfolgte unter Lampionbeleuchtung der Einmarsch nach der Stadt.

-t **Schweinert,** 24. Juni. [Muthmaßlicher Selbstmord. Wahl zum Kreistagsabgeordneten. Markt. Ernteaussichten.] Seit dem 16. d. Mts. war der Arbeiter Christian Binder aus Schwerin a. W. verschwunden, ohne daß über seinen Verbleib etwas ermittelt werden konnte. Am vergangenen Mittwoch ist nun derselbe unweit der Dampfmühle beim Fischen in der Warthe aufgefunden worden. Man nimmt allgemein an, daß Binder den Tod freiwillig gesucht hat, da derselbe sehr dem Trunke ergeben war und in widerwärtigen Familienverhältnissen lebte. — Herr Beigeordneter Hermann Margraf aus Schwerin a. W. wurde in der am 21. cr. stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung der Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften zum Kreistagsmitglied und Herr Posthalter Janisch als dessen Stellvertreter auf 6 Jahre gewählt. — Der am vorigen Donnerstag in Schwerin a. W. abgehaltene Pferde-, Vieh- und Krammarkt war trotz sehr günstiger Witterung nur schwach besucht. Nach Pferden und Rindvieh war wenig Nachfrage, dagegen war der Schweinehandel ein sehr lebhafter, und es wurden sehr hohe Preise für Schweine gezahlt. Auf dem Krammarkt herrschte wenig Kauflust und wurde sehr über schlechte Geschäfte geklagt. — Die Heuernte hat bereits hier ihren Anfang genommen; doch hört man allgemein die Klage, daß der Ertrag ein sehr geringer ist. Roggen und Weizen stehen durchweg gut, und die Besitzer hoffen auf einen reichlichen Ertrag. Hafer und Gerste stehen nicht besonders, stellenweise steht sogar der Hafer so schlecht, daß ihn die Leute noch umpflügen. Die Kartoffeln standen gerade auch nicht sehr gut, jedoch hofft man allgemein, daß sie sich durch den erfrischenden Regen, den wir in dieser Woche an 2 Tagen hatten, noch erholen werden.

g. **Zduny,** 25. Juni. [Gau-Gesangfest.] Anläßlich des heute hier begangenen Gau-Gesangfestes der Gesangvereine Krotoschin, Militsch, Adelnau und Zduny prangte unsere Stadt im Festschmucke. Nachdem Mittags 1 Uhr der Empfang der auswärtigen Sänger, ca. 80 an der Zahl, im Vereinslokale bei Gastwirth Fröhlich und um 2 Uhr in Ottos Garten die Generalprobe der 6 Massenchöre stattgefunden hatte, erfolgte um ½4 Uhr der Festzug nach dem Schönegarten, wo das Gesangs- und Militär-Konzert stattfand, bei welchem nach einem reichhaltigen Programm Orchester-Musik mit Massenchören und Gesängen der einzelnen Vereine abwechselten. Um 9 Uhr Abends erfolgte der Einzug nach dem Domsschen Saale, wo das Fest, welches durch ein Gewitter leider eine unliebsame Störung erfuhr, durch ein Tanzkränzchen für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige beschlossen wurde.

☞ **Schneidemühl,** 25. Juni. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. Neue Schule. Schwurgerichts-Sitzung.] Gestern wurde der Kutscher Frommholz, welcher in Diensten der hiesigen Stärke- und Syrupfabrik stand, von seinem eigenen Fuhrwerke derartig überfahren, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab. Er hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder. — Auf dem nahe unserer Stadt belegenen Rentengute Koschütz soll in nächster Zeit eine eigene Schule gegründet werden. Das Schulgebäude ist bereits von der Behörde gemiethet worden. — Gestern haben die Sitzungen der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. Verhandelt wurden 7 Anklagesachen gegen acht Personen. Verurtheilt wurden eine Person zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und vier Personen zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden drei Personen.

⁂ **Birnbaum,** 24. Juni. [Unglücksfall.] Heute Vormittag verunglückte auf Hönes Dampfschneidemühle der Arbeiter Pfeifer, ein kräftiger junger Mann im Alter von 30 Jahren. Er war der Kreissäge zu nahe gekommen, und diese schnitt ihm von der rechten Hand drei Finger ganz weg und den vierten halb durch. Der Verwundete wurde zum Arzt geführt, der ihn verband, und dann nach Hause gebracht.

O. **Rogasen,** 25. Juni. [Ergriffene Diebin. Theater-Gesellschaft.] Während der hiesige Schneidermeister Schwersenz in dieser Woche verreist war, wurde auf dem Hofe seines Hauses am hellen Tage die ganze dort aufgehängte Wäsche gestohlen. Die Diebin wurde ergriffen und ihr die Wäsche abgenommen. Gefragt, wo sie die Wäsche herhabe, antwortete die freche Diebin, dieselbe sei ihr auf der Welna zugeschwommen. — Vorgestern gab die polnische Theater-Gesellschaft aus Posen im Saale des Herrn Rybicki eine Vorstellung. Zur Aufführung gelangte „die Vertheidigung von Czenstochau“.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 25. Juni. [Flößerstreik. Schulgründung.] Der Bromberger Flößerstreik ist dem „Ostd. Lokal-Anz.“ zufolge auf gütlichem Wege beigelegt worden. Die streikenden Flößer haben die Arbeit wieder aufgenommen. — Im Saale des Grabina-Wäldchens in Crone a. Br. fand heute eine Besprechung über eine von privater Seite zu gründende höhere Töchterschule statt. Eine derartige Schule bestand in Crone a. Br. bisher nicht, doch wird in der dortigen gehobenen Bürgerschule außer den Elementargegenständen auch die französische Sprache, allerdings nur in ihren Anfangsgründen gelehrt.

Landwirthschaftliches.

* **Der Saatenstandsbericht,** welcher für das ganze Deutsche Reich durch das kaiserliche Statistische Amt zusammengestellt ist und jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, äußert sich u. a. in Bezug auf Klee und Wiesen wie folgt: „Aeußerst nachtheilig ist die Dürre für die Futterkräuter und Wiesen geworden. Allein die Luzerne hat auf tiefgründigem Boden der Trockenheit gut widerstanden und einen befriedigenden Schnitt geliefert. Der Klee dagegen giebt fast durchweg nur sehr spärlichen Ertrag, vor allem der Rothklee, der vielfach verdorrt ist. Auch für den zweiten Schnitt würde nur ein durchdringender Landregen bessere Aussichten eröffnen. Aehnlich steht es mit dem Ertrag der Wiesen. Nur Fluß-, Stau- und Rieselwiesen haben einen meist guten ersten Schnitt ergeben, Wiesen in höheren Lagen konnten meist garnicht gemäht, sondern nur abgeweidet werden. Auf manchen Wiesen, besonders an Abhängen auf der Südseite, wird das Gras auf dem Stamm dürr. Mehrfach wird berichtet, daß das sogenannte Grundgras fehlt, und daß auch für den zweiten Schnitt die Aussichten trübe sind. In Folge dessen herrscht überall Futtermangel, vielfach sogar, hauptsächlich in west- und süddeutschen Gebietstheilen, Futternoth.“

In Betreff des Hafers heißt es im Bericht: Beim Hafer haben sich die Aussichten mit wenigen Ausnahmen allenthalben verschlechtert; besonders im südwestlichen Theil des Reichs ist nur eine geringe bis sehr geringe Hafenernte zu erwarten.

Handel und Verkehr.

** **Stettin,** 24. Juni. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft nahm in der vorigen Woche einen der Jahreszeit entsprechenden ruhigen Verlauf und fanden Umsätze von Belang nur in Heringen statt. — **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 3700 Ztr., vom Transito-Lager gingen 1000 Ztr. ab. In der Lage des Artikels hat sich nichts verändert. Unser Markt schließt ruhig, aber fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110 bis 120 Pf., Menado braun und Preanger 133 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas sup. 90 94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio super. 88 bis 90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** Die Zufuhr von Matjesheringen von Stornoway und Scrabster betrug in der vorigen Woche 1735 To. und stellt sich somit die Totalzufuhr davon bis heute auf 14 538 Tonnen, gegen 13 310 Tonnen in 1892 und 12 051 To. in 1891 bis zur gleichen Zeit. Der Matjesfang ist nun beendet und haben die Zufuhren bis auf Kleinigkeiten gänzlich aufgehört, bezahlt wurde für Castlebay 110—125 M., mittelgroße Waare 60—70 M., für Stornoway 60—75 M., mittelgroße Waare 50—55 M., kleinfallende Waare 35—38 M. versteuert. Der größte Theil der bisher unverkauft gebliebenen Parthien wurde nach Rußland weiter verladen. Auf den Shetland-Inseln hat vorübergehend ein sehr ergiebiger Fang stattgefunden; derselbe ist aber, nachdem er durch Stürme unterbrochen wurde, als beendet anzusehen. Die Zufuhren aus diesem Fange sind nun in dieser Woche ziemlich reichlich eingetroffen und zwar kamen 17 489 To. an. Obgleich die Nachfrage bereits sehr lebhaft gewesen ist und tagtäglich große Umsätze zu verzeichnen waren, so war das Quantum doch zu bedeutend, um gänzlich von Bord geräumt zu werden. In Folge dessen sind die Preise nicht unwesentlich ermäßigt worden. Beste Voll- bedangen 32—34 M., weniger große Waare 29—31 M. unversteuert. Medium Fulls wurden verhältnißmäßig wenig zugeführt und da hierfür große Nachfrage herrschte, die durch das kleine Quantum nicht gedeckt werden konnte, so wurde hierfür gern 25—27 M. unversteuert bezahlt und ist der Vorrath jetzt geräumt. Vorjährige Crownfulls gehen langsam zu 28—29 M. unversteuert ab. Von Norwegen trafen in dieser Woche keine Zufuhren ein, Die Nachfrage ist aber nach wie vor gut zu bisherigen Preisen: Kaufmanns wurde mit 25—27 M., Großmittel mit 18—21 M., Reellmittel mit 12,50—14,50 M., Mittel mit 10,50—11,50 M., Sloeheringe mit 18—21 M. unversteuert bezahlt. — Schwedische Fulls erzielten 18 bis 21 M., Schwedische Medium 17 Mark, Schwedische Ihlen 9—11 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 14. bis 20. Juni 3371 Tonnen versandt, und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 20 Juni 75 677 Tonnen, gegen 62 783 Tonnen in 1892 und 62 750 Tonnen in 1891 in gleichem Zeitraum. („Ostsee-Ztg.“)

Marktberichte.

** **Breslau,** 26. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig und Preise zum Theil höher.

Weizen bei stärkerem Angebot sehr ruhig, p. 100 Kilo weißer 14,80—15,30—15,80 Mark, gelber 14,20—14,80—15,60 Mark. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,50 bis 14,00—14,20 M. — Gerste fest, per 100 Kilogramm 14,30 bis 14,90—15,20 Mark, feinste bis 15,70 Mark — Hafer fest, per 100 Kilogramm 15,10 bis 16,10 bis 16,60 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,75—13,50 M. — Erbsen fester, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 16,60 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 12,00 bis 12,25 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken gefragter, per 100 Kilogramm 13,00—14,00 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 13,00—13,50 M. — Leinkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Kleesamen rother gefragt. — Mehl fest, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—23,00 Mark, Roggenmehl 00 21,00—21,50 M., Roggen-Hausbacken 20,00—20,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,50—10,10 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,50—9,00 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln schwacher Umsatz, Speisekartoffeln pro Ztr 1,20—1,30 Mark.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 24. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote.

Weinhändler Otto Laß mit Louise Schulz. Schmiedegeselle Johann Budniewicz alias Budny mit Agnes Grandowicz. Schneider Franz Urbaniak mit Helene Sroczynska.

Eheschließungen.

Prakt. Arzt Dr. med. Edgar Apolant mit Emmi Wolff. Kaufmann Raphael Baum mit Selma Guttmann.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Emil Krüger. Zimmergeselle Ludwig Jarczaszek. Fleischermeister Kaspar Owczarek.

Eine Tochter: Zimmermann Ignaz Matuszewski. Unverehelichte N. O.

Sterbefälle.

Stanislawa Kusiołczyk 2 Wochen. Paul Schulz 4 Wochen. Sophie Jankowiak 2 Mon. Georg Eichler 9 Mon. Irena Wisniewska 8 Mon. Bronislaus Matuszewski 4 Mon. Anton Seifert 1 Jahr. Händler Xaver Sadowski 47 J. Fußgendarm Rudolf Nimz 43 J.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Fernsprechverbindung Berlin-Königsberg (Pr.) bis auf die Stadtleitung in Königsberg fertig gestellt ist, wird der Fernsprechverkehr zwischen den Städten Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Danzig und Elbing am 1. Juli eröffnet werden. 8420

Posen, den 25. Juni 1893.

Der Kaiserliche
Ober-Postdirektor
Tomforde.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 526 woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Wilhelm Kronthal** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 8432

Die Handelsgesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters Kaufmanns **Wilhelm Kronthal** zu Posen aufgelöst. Seine Wittwe **Franziska Kronthal** geb. **Kuczynski** setzt mit dem bisherigen Gesellschafter das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. (cfr. Nr. 559 des Gesellschaftsregisters.)

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 559 die Handelsgesellschaft in Firma **Wilhelm Kronthal** mit dem Sitze zu Posen und sind als deren Gesellschafter

1. die verwittwete Frau Kaufmann **Franzisca Kronthal** geb. **Kuczynski** zu Posen,
2. der Kaufmann **Rudolph Joachim** daselbst

eingetragen worden.

Posen, den 21. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Nachlaß-Vermögen des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Siegmund Reisner** in Ostrowieczno ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 20. Juli 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt. 8404

Schrimm, den 19. Juni 1893.

Kambach,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 22. Juni 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kuczkow auf den Namen des Wirths **Kasper Kielinski** und seiner Ehefrau **Agnes** geborenen **Grabarek** zu Kuczkow eingetragenen, im Kreise Pleschen belegenen Grundstücke Kuczkow Nr. 15 und 16

am 31. August 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit zusammen 58,53 Mark Reinertrag und einer Fläche von insgesammt 6,29,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 8407

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. September 1893,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königliches Amtsgericht

Pleschen, den 20. Juni 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pleschen Band III Seite 201 auf den Namen der Wittwe **Emilie Drobnik** geborenen **Kulesiewicz** eingetragene, zu Pleschen belegene Grundstück Pleschen Nr. 126

am 24. August 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 303,96 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 30,17,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 246 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 8406

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. August 1893,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heut Folgendes eingetragen worden.

Spalte 1. Laufende Nr. 355.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers **Max Teichmann**
Spalte 3. Ort der Niederlassung **Ostrowo**.
Spalte 4. Bezeichnung der Firma **Max Teichmann**.
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. Juni 1893 am 22. Juni 1893. (Akten über das Firmenregister Gen. II. Nr. 1. Band XIII. Seite 50.)

8405

Ostrowo, den 22. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 28. Juni 1893, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Feststellung eines Fluchtlinienplanes für die Neuestraße.
2. Vorlage des Magistrats betreffend die Verlängerung des mit der Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages.
3. Bewilligung der durch das diesjährige Frühjahrshochwasser und die Abwehr desselben entstandenen Kosten.
4. Annahme einer Schenkung der Wittwe des Apothekenbesitzers Jagielski zur Verstärkung der Dr. Samter'schen Viaticum-Stiftung.
5. Gesuch des Vereins für die Ferien-Kolonien polnischer Kinder um Bewilligung einer Subvention.
6. Bewilligung des erhöhten Handelskammer-Beitrags für die Gasanstalt pro 1893/94.
7. Vorlage des Magistrats betreffend den Bau einer Turnhalle bei dem Schulhause an der Brombergerstraße.
8. Vorlage des Magistrats betreffend die Asphaltirung der St. Martinstraße von der Ritter- bis zur Victoriastraße.
9. Vorlage des Magistrats betreffend die Beleuchtungseinrichtung im Stadthause.
10. Wahlen.
11. Entlastung von Rechnungen.
12. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

In dem Orte Uchorowo tritt am 1. Juli eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirke des Postamts in Murowana-Goslin gehörigen Orte zugetheilt: 8419

Bialenczyn (Dorf und Rittergut).

Posen, 23. Juni 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Tomforde.

Die Bauarbeiten zur Herstellung von zwei Wärterhäusern in km 231,585 und km 276,752 zwischen Marienwalde und Woldenberg bezw. bei Miala sollen ganz oder für jedes Wärterhaus besonders vergeben werden. Termin zur Eröffnung der Angebote am 3. Juli d. J., Mittag 12 Uhr. Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserm Verwaltungsgebäude Louisenstraße 10 zur Einsichtnahme aus und können erstere für 50 Pf., letztere für 2 M. von uns bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 24. Juni 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Stargard-Posen). 8418

In der **Stanislaus Kuczyński**'schen Konkurssache soll die Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu sind 2595,08 Mk. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 13 266 Mk. 60 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. 8413

Pleschen, den 24. Juni 1893.

Der Konkursverwalter.
Asch,
Rechtsanwalt.

Große Auktion.

Dienstag, den 27. d. M., Nachm. von 2½ Uhr ab und folgende Tage, werde ich **Berlinerstr. 15** im **Auftrage** des **Konkursverwalters** die zur **G. Schoenecker**'schen **Konkursmasse** gehörigen **Waarenbestände als:** 8431

Lampen, Alfenide-, Alluminium-, und sonstige Metallwaaren, Luxusgegenstände, Messer u. Gabeln, Gaskronen, Gasarme u. Brenner 2c. für das Meistgebot verkaufen.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher,
Friedrichstr. 28 II.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Grundstück

ist zu verkaufen Jersitz, Bukerstr. 34. 8424

Annaberg p. Obersitzko hat **5 St. Mastvieh, 2 j. Ochsen, 3 j. Kühe** zu verkaufen. 8449

Altes Wein- & Bier-Restaurant

mit **Garten** (im besten Stadttheile Posens) ist anderer Unternehmung halber von sofort oder später zu verk. od. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt 8440

C. Ratt, St. Martinstr. 36.

Kauf-* Tausch-* Pacht-Mieths-Gesuche

Noch für d. J. gesucht

Pachtgüter bis 4000 Mg.

für zahlungsfähige Landwirthe d. d.

Zentral-Güter-Agentur,
Ritterstr. 38. 8446

Gutes, gesundes Wiesenheu

wird in großen Posten zu kaufen gesucht Offerten sub T. M. 233 an die Exp. d. Bl. 8416

Hüte

werden jetzt zu **Spottpreisen** verkauft bei 8433

Aron,
Schuhmacherstr. 11.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Zur bevorstehenden 1. Klasse 189. Lotterie sind noch Viertelloose vorräthig bei 8417

Robert Pusch,
Königl. Lotterie-Einnehmer in Rawitsch.



Herrschaftl. Wohnungen von 5 und 4 Zimmern nebst Zubehör, v. 1. Oktober cr. Schützenstraße 31 zu vermiethen. Auskunft daselbst im Comptoir. 8441

Theaterstr. 2

III. Et. 6 Zimmer und Saal zu vermiethen. 8444

Zweisenstr. f. möbl. Zimmer zu verm. Wienerstr. 5 II. l.

Friedrichstr. 3 (am Sapiehaplatz) eine Wohnung I. Stock zum Bureau oder Geschäftslokal zu vermiethen. 8428

Friedrichstr. 24, 2 Tr., fr. möbl. Z. mit sep. Eing. zu verm.

Schützenstr. 13

2 Zimmer u. Küche sind vom 1. Juli d. J. zu verm. 8421

Kl. möbl. Z. event. m. Kost zu verm. Naumannstr. 16, pt. l.

Große h. Stube

z. Möbellager geeign. Taubenstraße 2 sof. z. v. 8438

Ein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren Viktoriastr. 2.

Ein 2fenstr. freundlich 8436

möblirtes Zimmer

ist per 1. Juli cr. zu vermiethen Viktoriastraße 13, III. l.

Stellen-Angebote.

Für mein Colonialwaaren- und Schankgeschäft suche ich zum 1. Juli eine christliche gewandte

Verkäuferin,

die bereits in solchem Geschäft thätig war und der polnischen Sprache mächtig ist. 8415

G. Kauf,
Samter.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN.

Beste und schnellste Verbindung mit Helgoland u. Norderney

Tägliche Verbindung
Bremerhaven Lloydhalle-Norderney
Schnelldampfer „**Lachs**“, Capt. Högemann
Schnelldampfer „**Hecht**“, Capt. Wurtmann
beginnend mit dem 15. Juni.

Tägliche Verbindung
Bremerhaven Lloydhalle-Helgoland
Salonpostdampfer „**Auguste Victoria**“, Capt. Arp
beginnend mit dem 1. Juli.

Abfahrt des Schnellzuges.

Von Berlin Lehrter Bhnh.	11.50 Abd.	Von Braunschweig	12.58 Mgs.
„ Wien	8.- Mgs.	„ Hannover	3.21 „
„ Prag	3.4 Nchm.	„ Köln	12.20 „
„ Dresden	7.27 Abd.	„ Münster	3.23 „
„ Leipzig	10.- „	„ Bremen	6.23 „
„ Magdeburg	12.10 „	Ank. Bremerhaven Lloydh.	7.38 „
„ Frankfurt a/M.	8.- „	Abf. d. Dampfer von do.	8.- „
„ Cassel	12.- „	Ank. Norderney	12.30 Mttgs.
„ Eisenach	7.51 „	„ Helgoland	12.45 „

Rückfahrt von Norderney.

Abf. Norderney	9.- Vorm.	Ank. Leipzig	11.40 Abds.
Ank. Bremerhaven Lloydh.	2.- Nchm.	„ Hannover	7.45 „
Abf. do. do.	3.9 „	„ Braunschweig	12.44 Mrgs.
Ank. Bremen	4.30 „	„ Cassel	12.33 „
„ Berlin	9.55 Abds.	„ Frankfurt	6.35 „
„ Magdeburg	9.21 „	„ Köln	10.- Abds.

Rückfahrt von Helgoland.

Abf. Helgoland	3.-Nachm.	Ank. Braunschweig	4.18 Mgs.
Ank. Bremerh.-Geestemde.	7.45 Abd.	„ Cöln	7.20 „
Abf. Geestemünde	9.15 „	„ Berlin	7.46 „
Ank. Bremen	11.- „	„ Cassel	5.32 „
„ Hannover	2.9 Mgs.	„ Frankfurt	9.50 „

45 Tage gültige Sommerkarten für Helgoland und Norderney, letztere mit wahlweiser Gültigkeit über **Bremerhaven** oder **Norddeich**, werden auf fast allen grösseren Eisenbahn-Stationen ausgegeben.

Der Vorstand.

Ostseebad Brösen
bei Neufahrwasser.

Eisenbahnhaltestelle der Strecke Danzig-Neufahrwasser, täglich 36 Züge von und nach Danzig, Zwischen der Haltestelle und dem Seebade Pferdebahn-Verbindung zu jedem Zuge. Brösen liegt unmittelbar an der See und Kiefernwald. Sommerwohnungen im schattigen Park mit und ohne Küche. Neu erbautes Kurhaus mit Aussicht auf die See, sowie neues Warmbad. Wegen seiner Lage und absoluten Ruhe ist Brösen Nervenleidenden besonders empfohlen. 8410

Hermann Kulling.

Bekanntmachung.

Mehrere im Rechnen geübte **Hilfsarbeiter** mit guter Handschrift sind sofort für das Bureau des Direktors der Provinzial-Feuersozietät zu Posen anzunehmen. 8445

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Angabe ihrer Gehaltsforderung und Beifügung eines Lebenslaufes, sowie von Zeugnißabschriften **an den Direktor der Provinzial-Feuersozietät zu Posen (Ständehaus Friedrichstraße 7)** einsenden.

Posen, den 23. Juni 1893.

Der stellvertretende Direktor
der Provinzial-Feuersozietät
Nötel, Landesrath.

Zur **Reise** wird für ein altes, eingeführtes **Kolonialwaarengeschäft** ein **tüchtiger, energischer** und **umsichtiger** 8409

Verkäufer

gesucht.

Genaueste Kenntniß der Branche, sowie **feinste** Referenzen Bedingung. Stellung **dauernd**. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche unter **Z. 1541** an **Rudolf Mosse**, Breslau.

Zwei Arbeiter

finden auf einige Tage Beschäftigung bei **Paul Fürstenau**, Posen, Victoriastr. 9 8442

Ein Sohn anständiger Eltern, evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Kolonial-, Delikatessen- und Schankgeschäft **sofort** als **Lehrling** eintreten. Lehrzeit 2—3 Jahre gegen mäßiges Lehrgeld. 8414

Joh Wegener, Czarnikau.

Dom. Bombolin bei Argenau sucht zum Juli cr. eine brauchbare, gewöhnliche 8450

Wirthschafterin,

die mit Kochen in bürgerlicher Küche vertraut und mit Aufzucht von Federvieh, Kälbern und Schweinen Bescheid weiß. Gehalt 200 M. und freie Station.

1927 **Reisender**
gesucht. Chokoladen-Fabrik
R. Selbmann. Dresden.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell 5470
Reuters Bureau, Dresden, Ostra-Allee 35.

Stellen-Gesuche.

Ein Fräulein, Isr., sucht i. kl. nicht rituell. Haushalt oder als Reisebegl. Stellung. Auf Gehalt wird wenig od. k. Anspr. gemacht. Off. Wilhelmstr. 6 2 Tr. erbeten. 8422

Brennerei-Verwalter,

35 Jahre im Fach, nie bestraft, sucht Stellung. Off. **Trzemsalski**, Rybnik O.-S. 8403

Gute Köchin., 1 Amme, Kindermädchen u. Mädchen für Alles empf. **Jakś**, Jesuitenstr. 10. 8425

Ein verheiratheter Förster, ohne Familie, der 11 Jahre in letzter Stellung war, mit guter Rekommandation versehen, sucht vom 1. Juli oder 1. Oktob. d. J. Stellung. Das Nähere unt. Buchstaben R. P. O. 1246 postlagernd Pleschen. 8207

Militärisches.

Aus Ostpreußen, 24. Juni. Die „Preuß. Lehrerztg." schreibt: Den betreffenden Amtsgenossen und allen sich dafür interessirenden Kreisen zur Nachricht, daß der schneidige Lieutenant Hempel für sein eifriges „Eierschleifen bis aufs Gelbe", das er bei der zehnwöchigen Uebung der Lehrer in einer Garnison als militärisches Erziehungsmittel in Anwendung gebracht, seiner Zeit zu drei Monaten Festung verurtheilt worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin,** 24. Juni. Vor dem kaiserlichen Bundesamt für das Heimathswesen zu Berlin wurde kürzlich ein Prozeß beendigt, der von allgemeinem Interesse sein dürfte. Im Jahre 1891 wurde in dem russischen Theil von Polen die Nachricht verbreitet, daß in Brasilien das Königreich Polen neu errichtet werden solle; auch befördern der Bremer Lloyd sämmtliche Polen frei nach Amerika. Ueber 1100 Polen überschritten bei Nacht und Nebel die deutsche Grenze und fuhren von Posen nach Bremen, um von dort nach der neuen Heimath zu gelangen. In Bremen war man über die Ankunft der polnischen Auswanderer keineswegs erfreut. Der Lloyd lehnte es ab, die mittellose Gesellschaft nach der neuen Welt unentgeltlich zu befördern; viel freundlicher zeigte sich die Bremer Polizei gegen die enttäuschten Polen. Man redete den Auswanderern vor, sie sollten mit der Eisenbahn nach Brasilien gebracht werden und beförderte sie nach Berlin. Hier mußte ein großer Theil der Auswanderer gegen 3 Monate im städtischen Obdach verpflegt werden, da Rußland wenig Eifer zeigte, die Leute wieder aufzunehmen. Allgemein bekannt dürfte noch der Aufruhr sein, den die widerspenstige Rotte in Berlin verursachte. Durch die Verpflegung dieser unliebsamen Gäste waren Berlin gegen 15 000 M. Kosten entstanden, welche nun Berlin von Bremen verlangte, da letztere Stadt entgegen den Bestimmungen des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 die Hilfsbedürftigen eigenmächtig abgeschoben habe. Bremen erklärte sich aber für nicht schuldig, da nicht die Armenbehörde, sondern die Polizei die Auswanderer weiterbefördert habe; auch seien letztere nicht hilfsbedürftig gewesen; wenn Berlin die Stiefeln der Polen revidirt hätte, so würde man dort Geld in Menge gefunden haben. Berlin bestritt diese Behauptung und verklagte Bremen bei der Bremischen Senatskommission; dieselbe verurtheilte auch Bremen nach dem Klageantrag. Hiergegen legte Bremen Berufung beim Bundesamt ein und beantragte die Vorentscheidung aufzuheben und Berlin mit seinen Ansprüchen abzuweisen. Das Bundesamt bestätigte jedoch die Vorentscheidung als zutreffend. Die Hilfsbedürftigkeit der Auswanderer wurde als zweifellos erwiesen erachtet; auch war es für den Gerichtshof nicht zweifelhaft, daß die Polizei mit Wissen und Willen der Stadt Bremen die Auswanderer nach Berlin abgeschoben habe.

Berlin, 24. Juni. Ein Preßprozeß gegen den Redakteur der Rechtsztg.", J. Fränkel, beschäftigte im Wiederaufnahme-Verfahren am Freitag zum zweiten Mal die zweite Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte ist am 7. Juni 1890 auf Grund eines Artikels der „Rechtsztg." wegen Beleidigung des Gerichtsassessors Witte zu Osterwieck zu 150 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Er hatte vergeblich geltend gemacht, daß er den Artikel vor der Veröffentlichung gar nicht gesehen hätte, da dieser von dem auswärts wohnenden Verfasser direkt an den Verleger der Zeitung geschickt und von diesem selbständig zum Druck gegeben worden wäre. Gemäß der damaligen Rechtsprechung des Reichsgerichts nahm der Gerichtshof an, daß durch den angegebenen Umstand die durch § 20 des Preßgesetzes begründete Verantwortlichkeit des Angeklagten nicht beseitigt sei. Diese Rechtsprechung hat sich inzwischen geändert; die vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts haben in einer Entscheidung vom 6. Juni 1891 angenommen, daß es nur darauf ankomme, die im § 20 des Preßgesetzes ausgesprochene Präsumtion der Thäterschaft zu widerlegen. Auf Grund dieser Aenderung in der Rechtsprechung machte der Angeklagte den Versuch, durch ein neues Verfahren seine Verurtheilung los zu werden. Sein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens hatte keinen Erfolg, seine sofortige Beschwerde dagegen wurde vom Strafsenat des Kammergerichts zurückgewiesen. Dann folgte ein erneuter Wiederaufnahme-Antrag unter Ergänzung des Beweismaterials; die zweite Strafkammer wies diesen erneuten Antrag abermals zurück, ebenso das Kammergericht die dagegen erhobene Beschwerde. Der Angeklagte ließ sich dadurch nicht entmuthigen, er reichte vielmehr einen dritten Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens unter nochmaliger Ergänzung der Beweise ein. Die zweite Strafkammer lehnte auch diesen Antrag ab, dagegen ordnete nunmehr das Kammergericht die Wiederaufnahme des Verfahrens in Folge der Beschwerde des Angeklagten an, „weil die in der Beschwerde aufgestellten Behauptungen durch die stattgehabten Erhebungen genügende Bestätigung gefunden haben und geeignet erscheinen, eine Freisprechung des Angeklagten herbeizuführen". Aber auch auf Grund der ergänzten Beweisführung kam die zweite Strafkammer zu demselben Endergebniß, wie das erste Mal: sie hielt die Verantwortlichkeit des Angeklagten für den Artikel nicht für beseitigt und verurtheilte ihn deshalb wieder zu 150 M. Geldbuße. Nunmehr wird wohl wieder das Reichsgericht das Wort erhalten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 24. Juni. Das Attentat des Gärtners Grüneberg auf den städtischen Gartenbau-Direktor Mächtig und den Obergärtner Clement wird ungesühnt bleiben. Dem Magistrat ist nämlich dem „B. T." zufolge von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I. mitgetheilt worden, daß das Strafverfahren gegen Grünberg eingestellt worden sei, weil Grünberg unzweifelhaft geisteskrank sei. Er wird nun als unheilbar in Dalldorf verpflegt werden müssen.

Verschwunden ist seit gestern der zwölfjährige Quintaner Marian Lukowski, Sohn des in der Neuen Hochstraße 41 wohnhaften Kaufmanns M. Lukowski. Der Knabe besuchte das Lessing-Gymnasium in der Pankstraße und wollte sich Vormittags zur Theilnahme am Religionsunterricht nach dem Friedrichs-Gymnasium in der Friedrichsstraße begeben; er ist jedoch daselbst nicht eingetroffen, vielmehr seitdem verschwunden. Zu seinen Geschwistern hat sich der Verschwundene in letzter Zeit wiederholt dahin geäußert, daß er gern Schiffsjunge werden möchte, eine diesbezügliche Notiz, anscheinend der Entwurf zu einem an einen Hamburger Kapitän gerichteten Schreiben, fand sich in einem Schuldiarium. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Knabe, der sehr gern und oft baden ging, verunglückt ist, zumal er keinerlei Geld oder Werthsachen bei sich trug.

Ein durchgebrannter Bienenschwarm hielt am Freitag Abend die ganze Umgegend des Görlitzer Bahnhofs in Aufregung. Der Schwarm hatte sich auf einen Baum des kleinen Parks vor dem Bahnhof, ganz nahe am Bürgersteig, häuslich niedergelassen und fing an, die Vorübergehenden zu beunruhigen. Das Schauspiel lockte bald eine ungeheure Zuschauermenge herbei, so daß die Pferdebahnwagen nur mit Mühe die Straße passiren konnten. Der Versuch eines benachbarten Holzhändlers, den Schwarm mit einem Sack einzufangen, schlug fehl. Endlich wurde seitens der Polizei die Feuerwehr requirirt und dieser gelang es, mit einem gut geleiteten Wasserstrahl den Bienenstaat in wenigen Augenblicken aus den Fugen zu treiben; was nicht fortflog, fiel durchnäßt zu Boden. Ein vieltausendstimmiges Hurrahgeschrei begleitete diese erfolgreiche Thätigkeit.

Durch das leichtsinnige Umgehen mit Schußwaffen ist schon wieder ein Menschenleben schwer gefährdet worden. Der 16jährige Lehrling des Glasermeisters Lassan, Dragonerstraße 30, Max Sch. hatte sich heimlich einen Revolver zu verschaffen gewußt, mit welchem er gestern Nachmittag in Abwesenheit seines Meisters sich beschäftigte. Während dessen trat ein Kunde des L., der Tischler Ewald Koch in die Werkstätte ein und forderte den Knaben, der ihm den Revolver zeigte, auf, die Waffe scharf zu laden. Der Lehrling kam diesem Wunsche nach und während er nun dem Tischler die Konstruktion des Revolvers erklärte, entlud sich plötzlich die Waffe und die Kugel drang dem dicht vor dem Knaben stehenden K. in den Unterleib. Schwer verletzt wurde der Bedauernswerthe nach der königlichen Klinik geschafft, doch dürfte es der Kunst der Aerzte gelingen, K. am Leben zu erhalten.

Unter der Maske eines Photographen hat sich der Hausirer Littmann Saling, der verheirathet war und Schönholzerstraße 15 wohnte, das Haus Zionskirchplatz 13 zur Ausführung eines Selbstmordes ausgesucht. Am Freitag Vormittag gegen 11 Uhr erschien bei der im vierten Stocke des Seitenflügels wohnenden Kutscherfrau Hüttner der 50 Jahre alte Mann mit der Bitte, ihm zu gestatten, daß er um 3½ Uhr Nachmittags von dieser Wohnung aus das Haus Zionskirchplatz 12 photographisch aufnehmen könne. Frau Hüttner gab dem unbekannten Manne ohne Bedenken ihre Einwilligung und Saling erschien mit drei schwarzen Kasten. Er stellte sich einen Stuhl an das geöffnete Küchenfenster und maß mit einem am Fensterkreuze befestigten Wollfaden die Höhe des Fensters vom Hofe ab. Zufrieden nickte er der Frau zu, indem er äußerte: „Schöne Höhe hier!" Plötzlich aber stürzte er sich aus dem Fenster hinaus und blieb mit zerschmettertem Schädel auf dem gepflasterten Hofe todt liegen. In diesem Augenblick betrat eine Frau den Hof und schrie beim Anblick der Leiche: „Mein Mann, mein armer Mann hat doch seinen Entschluß ausgeführt." Dann rannte sie davon, ohne sich auf weitere Auseinandersetzungen einzulassen. In dem mitgeführten Kasten befanden sich Insektenpulver, Seife und Essenzen. Bei der polizeilichen Vernehmung hat sich Frau Saling dahin ausgesprochen, daß ihr Mann den tödtlichen Sprung im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit unternommen, da er bezügliche wirre Andeutungen bereits gemacht habe. Aus diesem Grunde sei sie ihm nachgegangen.

† **Der tollste der Muckerpfaffen.** Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Illinois Staatsztg." vom 1. Juni in dem amerikanischen Blättern eigenthümlich „kräftigen" Stil: Präsident Cleveland erntet dafür, daß er es seinem Justizminister Olney leider gestattete den Versuch zur gerichtlichen Durchführung einer Sonntagssperre der Weltausstellung zu machen, von tollen Muckerpfaffen schlechten Dank. Der tollste von Allen, der bekannte „Evangelist" Sam Jones von Georgia, hat dieser Tage in einer riesigen von ihm veranstalteten „Erweckungsversammlung" zu Dallas in Texas gebrüllt: Grover Cleveland sei die größte Kanaille unter der Sonne, weil er nicht das ganze Bundesheer aufgeboten habe, um das Offenhalten der Weltausstellung am letzten Sonntag zu verhindern. In derselben „Predigt" äußerte Sam Jones auch einmal wieder seine Wuth gegen die Adoptivbürger, namentlich gegen die Deutschen, die er wegen ihrer Sonntagsansichten besonders grimmig haßt. Er brüllte: Diese Ausländer seien schlimmer als Mörder und Brandstifter; denn sie untergraben die guten Sitten und die fromme Denkart der ehrlichen eingeborenen Bevölkerung, sie söffen Bier und verhöhnten den guten amerikanischen Sabbath. Einen Schnapssöffel könne er bedauern, der Mann sei durch die Fremden in sein Unglück gestürzt; aber den Biertrinker müsse er verachten, hassen; Jeder, der Bier trinke, sollte in's Zuchthaus kommen, und wenn man um, solchen Züchtlingen Platz zu machen, alle Verbrecher frei lassen müßte. Die Christen sollten sich wie ein Mann erheben, um das eindringende Heer der Ausländer. von denen Jeder einen Teufel im Leibe habe, zu vertreiben oder zu vernichten. Zum Schlusse brüllte Jones: „Die Mörder und Diebe in Gefängnissen solle die Menge freilassen und dafür Wirthe einsperren. Jene seien wahre Engel im Vergleich zu den Letzteren. Lieber würde ich ein Spitzbube werden als ein Wirth." Die alten Colonels und Handelsreisenden, diese verdammten Bestien, sollten wegen ihrer Gottlosigkeit aus jedem christlichen Gemeinwesen mit Skorpionen hinausgepeitscht werden. Das Gebrülle des Sam Jones wurde von vielen seiner Zuhörer mit Jubel aufgenommen und mehrere Schnapssöffel gingen hin und warfen Wirthen die Fenster ein. Für uns Deutsch-Amerikaner sind die abscheulichen Schmähungen des geistlichen Strolches Jones, dessen „Erweckungs"Versammlungen übrigens von ihm hauptsächlich auch der reichlichen Eintrittsgelder wegen abgehalten werden, feuriges Lob. Jones erkennt durch sein Geifern an, daß es der auch die Amerikaner immer mehr durchdringende deutsche Geist ist, welcher die Offenhaltung der Ausstellung am Sonntag bewirkte.

† **Eheliche Tragödie.** Aus der Gemeinde Szkulya im Temeser Komitate wird dem „Pesti Naplo" berichtet: Der dortige Gutsbesitzer Juon Vacarescu, ein Verwandter jenes Fräuleins gleichen Namens, welches in dem Liebesroman des rumänischen Thronfolgers die Hauptrolle gespielt hat, heirathete vor einiger Zeit eine Schönheit ersten Ranges die als Frau ein ziemlich flottes Leben führte und in Herkulesbad den Mittelpunkt des Saisonlebens bildete. Der Gatte mußte alle Qualen der Eifersucht durchkosten, und es scheint, daß diese nicht ohne Rückwirkung auf seinen Geisteszustand blieben. Herr Vacarescu rief vor mehreren Tagen seinen Leibhusaren in sein Zimmer und bewirthete ihn mit Wein, bis er betrunken war. Sodann führte er ihn vor das Fenster des Schlafgemaches seiner Gemahlin, die eben am Schreibtische saß. Der Gutsherr versprach nun dem Husaren 100 Gulden Belohnung, wenn er ein ihm gereichtes, scharf geladenes Gewehr auf seine Gebieterin abschieße. Der Husar gab sofort einen wohlgezielten Schuß ab, und Frau Vacarescu stürzte todt vom Stuhle. In demselben Augenblick fiel ein zweiter Schuß, welcher den Husaren an der Schulter verwundete. Der Schuß kam vom Gutsherrn Vacarescu. Dieser eilte dann in das Boudoir seiner Frau und feuerte gegen sich selbst einen Schuß ab, der ihn todt neben seine Gemahlin hinstreckte. Der Husar wurde von Gendarmen dem Gerichtshof in Detta eingeliefert.

† **Ein lebendiger Frosch im Magen eines Menschen.** In einer amerikanischen medizinischen Zeitschrift erzählt ein Arzt: An einem heißen Tage im September 1891 trank ein 66 Jahre alter Bauer Wasser, welches zu seiner Dreschmaschine geleitet wurde. Er wurde darauf sehr krank; er fühlte eine eigenthümliche unbeschreibbare Sensation in der Region des Magens. Ein Arzt wurde geholt, die Unbestimmtheit der Symptome jedoch machte die Diagnose sehr schwer und das Leiden wurde nicht gelindert. Die Gesundheit des Mannes wurde immer schlechter und seine Genesung schien hoffnungslos. Anfangs März 1892 gewann er theilweise seine Gesundheit wieder, jedoch dauerte das nicht lange und bald wurde er wieder ernstlich krank. Eines Tages im April wurde sein Zustand noch schlimmer, so daß er glaubte, er würde sterben. Plötzlich wurde er von Krämpfen ergriffen und unter großen Anstrengungen gelang es ihm, einen kleinen lebenden Frosch auszuspeien. Das lebhafte Geschöpf war 1½ Zoll lang, sah erst weißlich gelatinenartig aus, nahm jedoch bald darauf seine natürliche Farbe an. Die Londoner Wochenschrift »The medical Press«, welche diese Geschichte abdruckt, sagt, dieselbe erinnere an die Kröte, die nach einer Gefangenschaft von etlichen Hunderten von Jahren aus einem Sandsteinblock, der gerade abgebrochen wurde, heraushüpfte.

† **Der Bischof von London** glaubt, wie ein englisches Blatt mitzutheilen weiß, nicht an Fälle besonderer Vorsehung; ein Unglaube, der seinem Klerus viel Schmerzen bereitet. Eines Tages kam ein bekannter Dekan mit einer Geschichte zu ihm, die, wie er fest glaubte, den Skeptizismus Seiner Ehrwürden zerstören müsse. Die Tante des Dekans, eine alte Dame, die immer erster Klasse fuhr, hatte den Tag zuvor den Zug verfehlt. Der Zug führte nur einen Wagen erster Klasse. Kaum hatte dieser die Station verlassen, als ein Güterzug auf ihn rannte und den Wagen erster Klasse vollständig zertrümmerte. „Wie? War das nicht ein Fall spezieller Vorsehung?" fragte der glaubenseifrige Dekan triumphirend. Worauf ihm vom Bischof die lakonische Antwort wurde: „Ich weiß es nicht. Ich kenne Ihre Tante nicht!"

† **Heiteres.** Stettenheims Wippchen berichtet jetzt in den „D. Wespen" über die Weltausstellung in Chicago. Er hat da einen Palast gesehen, in dem sich eine Ausstellung von Universalmitteln befindet; einige dieser Erfindungen beschreibt Wippchen, wie folgt: Der singende Theekessel. Bekanntlich singt der Theekessel, wenn das Wasser in demselben kocht. Nun hat ein genialer Fabrikant einen Theekessel hergestellt, welcher beliebte Arien singt und zwar Tenor-, Baß- oder Bariton-Arien, je nach der Liebhaberei des Käufers. Für Leute, welche keine Eile mit dem Thee haben, singt der Theekessel auch ganze einaktige Opern und Operetten. So hörte ich einen Galatheekessel, sowie einen, der die Cavalleria rusticana gesungen hat. — Um Stöcke und Schirme niemals irgendwo stehen zu lassen, hat ein findiger Kopf einen Apparat erfunden, den er „Vergißmeinnicht!" nennt und der sehr leicht an dem Stock oder dem Schirm anzubringen ist. Es ist dies eine Maschine mit einem Uhrwerk, ähnlich dem, welches der Massenmörder Thomas für seine Höllenmaschine anschaffte. Sie wiegt höchstens 30 Pfund. Jede fünf Minuten fällt aus dieser Maschine ein Schuß, welcher den Stock- und Schirmbesitzer daran erinnert, daß er da, wo der Pulverdampf sichtbar wird, etwas stehen hat, was er beim Fortgehen mitzunehmen wünscht. So theuer der Apparat ist, — er kostet 60 Dollar und jeder Schuß etwa 25 Cents, — so macht er sich doch im Laufe der Zeit reichlich bezahlt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26 Juni. **Schluß-Kurse.**

		26.	Not. 24
Weizen	pr. Juni-Juli	160 75	159 50
do.	Sept.-Okt.	165 75	164 25
Roggen	pr. Juni-Juli	149 75	148 75
do.	Sept.-Okt.	155 —	153 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. 24.
do.	70er loko	37 80	38 10
do.	70er Juni	36 30	36 40
do.	70er Juni-Juli	36 30	36 40
do.	70er Juli-Aug.	36 30	36 40
do.	70er Aug.-Sept	36 90	37 —
do.	70er Sept.-Okt.	37 10	37 10
do.	50er loko	— —	— —

	26.	Not. 24		26.	Not. 24
Dt.3½% Reichs-Anl.	86 70	86 8[illegible]	Poln. 5% Pfdbrf	66 60	66 80
Konsolid. 4% Anl.	107 30	107 20	do. Liquid.-Pfdbrf	65 10	65 20
do. 3½% "	100 80	100 80	Ungar. 4% Goldr	96 —	96 —
Pos. 4% Pfandbrf.	102 20	102 —	do. 4% Kronenr.	92 50	92 60
Pos. 3½% do.	97 20	97 25	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	176 6[illegible]	175 70
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 20	Lombarden (Ultimo)	44 —	44 40
Pos. Prov.-Oblig.	96 40	96 30	Disk.-Kommandit (Ultimo)	183 90	184 90
Oesterr. Banknoten	165 65	165 60			
do. Silberrente	80 70	80 70	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	214 20	215 05	fest		
R.4½%Bodl.Pfdbr.	101 80	101 80			

	26.	Not. 24		26.	Not. 24
Ostpr.Südb.E.S.A	72 60	75 20	Schwarzkopf	235 50	236 —
Mainz Ludwighfdt.	110 —	110 —	Dortm.St.-Pr. L. A.	52 10	53 —
Marienb.Mlaw.do	70 —	71 30	Gelsenkirch. Kohlen	128 60	29 70
Griechisch4%Goldr.	35 —	35 10	Inowrazl. Steinsalz	36 25	36 75
Italienische Rente	91 50	91 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	70 70	71 20	It.Mittelm.E.St.A	100 60	101 —
Russ4%konsAnl 1880	98 40	98 50	Schweizer Zentr.	120 70	121 —
do.zw. Orient.Anl.	67 40	68 —	Warsch. Wiener	206 50	206 80
Rum. 4% Anl. 1880	83 50	83 60	Berl. Handelsgesell	138 75	139 70
Serbische R. 1885.	79 80	79 70	Deutsche Bank-Akt.	158 75	158 40
Türk. 1% kons. Anl	23 10	23 —	Königs- u. Laurah.	98 75	99 60
Diskonto-Komman.	183 90	184 90	Bochumer Gußstahl	117 60	118 —
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 176 70, Diskonto-Kommandit 183 90, Russische Noten 214 25

Verkäufe * Verpachtungen

Ein junger Mann sucht ein nachweislich rentables

Geschäft

in Posen bei 20 000 Mark Anzahlung zu kaufen. Gefl. Offert. **S. J. 78** Posen postlag. 8301

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 5554

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Höchst günstige Gutspacht.

1700 Morg. vorzügl. Mittelboden, in hoh. Kult., mit 200 Morg. schönen Wiesen, gr. massiv. Herrenhaus, Gebäude, 1/4 Meile v. Bahnh., 100 Klm. v. Posen, verf. Prov., **auf 18 J. v. 1. Juli cr. billig zu pachten** durch die Zentral-Güter-Agentur, Ritterstr. 38. 8401

Dom. Dembicz hat

150 Hammel
und
50 Mutterschafe

zu verkaufen. 8329



Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet **Plüß-Staufer-Kitt.** Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei 5997 **Paul Wolff,** Drog., Wilhelmspl. in Posen.

Vorzügliche
6010 **Schreibtinte**
pro Liter 40 Pfg.
bei **Paul Wolff,**
Drogenhandlung. Wilhelmspl. 3.

Die **Gummi-**Waaren-Fabrik von **Raoul & Cie.,** Paris übergab mir den Verkauf ihrer neuesten **Artikel** und sende ich illustr. Preislisten darüber gratis u. diskret. **W. Mähler**, Leipzig 25. 7340

Rheinische
Tuch-Niederlage
in Aachen,
86 Friedrichstrasse 86
Specialität:
Cheviots und **Kammgarne** versendet direct an **Private franco durch ganz Deutschland.** 7964
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.
Muster auf Anfragen gratis.



Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893. Unübertroffen bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.** **Nur ächt** in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. **J. H. Merkel**, Leipzig.

Ziehung bestimmt nächsten Dienstag.

XXVI. grosse Hannoversche Lotterie.



3323 Gewinne mit sämmtlich **90 Procent** garantirtem Baarwerth.
Haupt-Treffer **10 000 Mark, 5000 Mark,**
4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf. versendet das Generaldebit von 7540
Hermann Franz, Hannover,

in **Posen** bei **H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld, M. Bendix.**
Man verlange **ausdrücklich** Hannoversche Loose.

Unseren werthen Geschäftsfreunden beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze ein

Commissionsgeschäft für Schlachtvieh

und zwar für **Rinder, Schweine u. Schafe** errichtet haben. Wir sichern unsern Herren Committenten die reellste Bedienung zu und sehen deren geschätzten Aufträgen gern entgegen. 7965

Dresden, im Juni 1893.

Ad. Bischoff. **Jacob Pick.**

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.



Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	nach über 6 Monate langem Gebrauch.
Lücken und Falten überall	sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

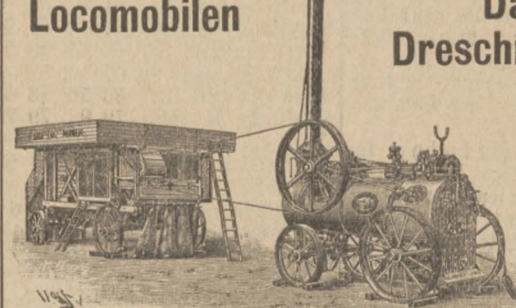
Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

HEINRICH LANZ in BRESLAU

Stammfabrik in MANNHEIM

7417 empfiehlt

Locomobilen **Dampf-Dreschmaschinen** mit **neuesten Verbesserungen.**



Absatz nur in Deutschland in den letzten drei Jahren **2637 Stück**

Zahlen, **die von keiner Concurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht wurden.**

Kataloge gratis und franco.

Eine verticale nom. **10 pfdkr. Dampfmaschine** mit selbstthätiger **Expansionssteuerung u. Vorwärmerapparat** nebst stehendem Röhrenkessel complett aufs sorgfältigste reparirt wie neu preiswerth abzugeben 8202
F. H. 18 i. d. Exped. d. Ztg.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, Breslau, Köln, Leipzig, Hamburg. installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. 2502

Anker-Pain-Expeller.

Dieses altbewährte Einreibung bei Gicht, **Rheumatismus,** Rückenschmerzen und Erkältungen **ist** in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544 **das beste** aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste **Hausmittel.**

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Mieths-Gesuche.

Luisenstr. 15, I., 3 Z., Küche 2c. sind z. 1. Okt. für 500 M. z. verm.

1 herrsch. Wohn., 5 Z., Saal, Balkon 2c. vis-à-vis der Garnisonkirche, Nr. 16 p. 1. Okt. z. v.

Wiesenstr. 15 vier Zimmer, Küche, Korridor per 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei **S. Olszewski,** Markt 42. 8345

Herrschaftliche Wohnung

Niederwallstr. 2, Hochparterre, 7 Zimmer, Badez. 2c sofort oder später zu vermiethen. 8376

Schuhmacherstr. 3 find versch. gr. u. kl. Wohn. zum 1. Okt. zu vermiethen. Näh. das. I. Et.

Stellen-Angebote.

Erster Bureaugehilfe

für ein Distriktsamt zum 1. Okt. d. J. oder früher ges. Derselbe muß in **sämmtl.** Arb. e. Distr.-A. vertr. und d. poln. Sprache mächt. s. — Geh. n. Uebereink. — Off. mit Lebenslauf u. Zeug. an die Exped. d. „Pos. Tageblatt" unter **E. 2396.** 8244

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Ich suche zum baldigen Eintritt ein evangl. junges 8343

Mädchen

zur Pflege und Stütze einer älteren Dame. Offerten erbeten **A. B.** postlagernd Gnesen.

150 tüchtige Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung. Accord! 8341

Netzedurchstiche bei Sophiadamm

(Station Friedheim an der Ostbahn).

Tüchtige Acquisiteure

von einer alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft für Posen und Vororte gegen Fixum und Provision per 1. Juli gesucht. Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse** erb. sub 811. 8392

Neuenahrer Sprudel.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestwirkend bei chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Respirations-Organe, Frauenleiden, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in direkter Verbindung. — Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden — Prospecte gratis. 3659

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Der jährliche Versand aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspection der** 4679 **Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Eine grössere Anzahl Wohnungen stehen im städtischen Kurhause zur Verfügung. Anfragen, Bestellungen etc. sind an den **Bade-Inspector** Herrn **Woydt** zu richten. 5062

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.

Ostseebad Misdroy.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische; Kurzeit bis October; herrliche Lage unmittelbar an der See, prächtiger Laub- und Nadelwald mit meilenweiten schattigen Promenaden; breiter, staubfreier, fester Strand; vorzügliche Bade-Anstalten zu kalten und warmen See-, Sool-, Moor- und Schwefelbädern. Täglich frische sterilisirte Trockenfütterungsmilch aus der Milchkuranstalt am Viktoria-Park von Oekonomierath Grub, Berlin, sowie alle Sorten Brunnen, Kefyr, Molken. Eröffnung derselben am 15. Juni. Hotels u. Privat-Wohnungen zu allen Ansprüchen und in jeder Preislage, auch wöchentlich; vor dem 1. Juli und nach dem 1. September billiger. — Reunions, Concerte, Corsofahrten, Kinderfeste und sonstige Vergnügungen. Täglicher Dampfschiffs-Verkehr über Stettin; Eisenbahn-Verbindung nach allen Richtungen; Verkehr im Jahre 1892 über 8500 Personen. Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte versendet gratis und bereitwilligst 7838

Die Bade-Direction.

Ostseebad Rügenwaldermünde. 5993

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Bad Langenau, Grafschaft Glatz.

Stahl- und Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden und Frauenkrankheiten. Prospecte gratis durch
Eröffnung 1. Mai. 7862 die Kurverwaltung.

See- und Sool-Bad Colberg.

כשר **Restaurant von Max Moses** כשר

empfiehlt sich den geehrten Badegästen. Durch den Ankauf meines neuen Grundstücks im vorigen Jahre und durch die Anlage einer neuen großen Veranda nebst Gartens, bietet mein Restaurant jede Annehmlichkeit. Exquisite Küche altbekannt und anerkannt. Table d'hôte à la carte und Menagen. Pension für Tage und Wochen.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P. 5402

Hafenplatz — nahe **Laub-** u. **Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. St. d. Ostb.** Bes. Krophul. und nervös. Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Auskunft ertheilt **Die Bade-Direktion.**

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.
Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1893. Pensionspreis 10 M., für Bemitteltere 15 M. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand zu Händen **Sanitätsrath Dr. Semon, Danzig,** zu richten. 5992

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.